Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8509 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 9 Rpf., i. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. lt. Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 225 — Detmold, Sonnabend, 17. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang



Donnerstag 143 Feindflieger vernichtet

21 Sperrballone abgeschossen — U-Boot versenkte 14 000 Bruttoregistertonnen

Berlin, 16. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. August und in der Nacht zum 16. August setzte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Seehäfen, Anlagen der Rüstungsindustrie, Flugplätze und Ballonsperren weiter fort. Die Hafenanlagen von Portland, Scarborough, Bridlington und Middlesborough, Flugzeug- und Motorenwerke in Birmingham und Brought bei Hull, sowie Hallen und Unterkünfte auf mehreren Flugplätzen in Süd-, Südost- und Mittelengland wurden schwer beschädigt. Dabei kam es zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf Major Galland seinen 20. Luftsieg errang. Mehrere britische Häfen wurden vermint.

Die Nachtangriffe britischer Flugzeuge gegen Westdeutschland richteten keinen nennenswerten Schaden an.

Die Gesamtverluste des Gegners am 15. 8. betrugen mindestens 143 Flugzeuge, von denen 106 im Luftkampf, der Rest am Boden zerstört oder durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Außerdem gelang der Abschuß von 21 Sperrballonen. 32 deutsche Flugzeuge kehrten nicht zurück, jedoch konnte unser Seenotdienst neun deutsche und einen britischen Flieger im Kanal retten.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete Handelsschiffe mit zusammen 14 000 Bruttoregistertonnen.

Einige Minenräumboote schossen von zehn angreifenden feindlichen Spitfire-Flugzeugen vier ab.

Der Angriff auf die Staatswerft von Chatham

Berlin, 16. August. Wie schon im OKW.-Bericht bekanntgegeben, hat die Luftwaffe auch in der Nacht vom 15. zum 16. August wichtige militärische Ziele in England mit Bomben angegriffen. Wir erfahren hierzu noch, daß auch die Staatswerft von Chatham das Ziel der deutschen Bombenangriffe war. Die an der Themse-Mündung gelegenen Dock- und Werftanlagen wurden erfolgreich bombardiert. In Birmingham-Longbridge wurden Bomben auf „The Austin Co. Ltd.", eine Auto- und Motorenfabrik, abgeworfen. Diese Fabrik baut während des Krieges die bekannten Bristol-Flugmotoren. In Brought bei Hull wurden die „Blackburn Aircraft Werke" mit zahlreichen Bomben belegt. In dieser Flugzeugfabrik werden u. a. die englischen Stukas gebaut, mit denen die britische Luftwaffe versuchen will, den berühmten deutschen Stukas Konkurrenz zu machen. Alle britischen Versuche in dieser Richtung sind bisher mißlungen.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge überflogen heute im Laufe des Tages die Ziele der letzten nächtlichen Bombenangriffe, um Einzelheiten über den Umfang der Zerstörungen, die in der Dunkelheit der Nacht nicht festgestellt werden können, zu photographieren.

Seit den Mittagsstunden sind wieder die deutschen Kampf- und Sturzkampfgeschwader, begleitet von Jägern und Zerstörern, zum Fluge gegen England unterwegs. Soeben wird gemeldet, daß u. a. dreißig deutsche Stukas einen Angriff auf die Südostküste Englands durchführen.

Somali-Offensive in voller Entwicklung

Rom, 16. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In Britisch-Somaliland sind unsere Offensivoperationen noch in voller Entwicklung. Ein feindliches Flugzeug ist in Flammen über Zeila abgeschossen worden. Zwei feindliche Einflüge über die Flugplätze von Colbolcia und Massaua haben leichte Schäden verursacht. Es gab vier Tote und zwölf Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen.

Im Laufe einer Luftaktion gegen Basir sind zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört worden. Ein englischer Flieger ist im Luftkampf abgeschossen worden.

Formationen unserer Bomber, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben den Flughafen von Holsu (Malta) bombardiert, ihre Ziele getroffen und Brände verursacht. Die feindlichen Jagdflugzeuge haben sich nach einem kurzen Angriffsversuch auf unsere Formationen zurückgezogen. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Baha Juca—Matruk bombardiert.

In den frühen Morgenstunden ist von über die Schweiz kommenden feindlichen Flugzeugen ein neuerlicher Angriff auf norditalienische Ortschaften durchgeführt worden, wobei Bomben abgeworfen wurden, von denen einige auf die Bauernhöfer Merate und Olgiate fielen und zwei Tote sowie fünf Verletzte zur Folge hatten. Es wurde nur geringer Materialschaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak in Turin getroffen worden und bei Ceresole d'Alba abgestürzt. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung ist teils umgekommen, teils gefangengenommen worden.

Ueber 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Angriffe auf militärische Ziele im Süden und Südosten Englands — Flugplätze schwer getroffen — Eine Anzahl Sperrballone abgeschossen

Berlin, 16. August. **Am Freitag haben unsere Fliegerverbände wieder verschiedene Angriffe auf militärische Ziele im Süden und Südosten Englands durchgeführt. So wurden, wie das DNB. erfährt, Flugplätze in der Gegend von Portsmouth sowie Flugplätze und Sperrballone in der Grafschaft Kent erfolgreich angegriffen. Auf den Flugplätzen wurden mehrere Hallen getroffen, einige in Brand gesetzt, Unterkünfte und sonstige Gebäude schwer beschädigt. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden vernichtet, eine Anzahl Sperrballone in der Luft abgeschossen. Insgesamt wurden die Luftkampfhandlungen über England durch die Wetterlage eingeschränkt. An verschiedenen Stellen fanden kleinere Luftkämpfe statt, bei denen nach bisher vorliegenden Meldungen über 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Von eigenen Verlusten wurden bis 15 Flugzeuge gemeldet.**

Reuter fängt an zu stottern

Man gibt bereits deutsche Erfolge zu

Berlin, 16. August. Reuter veröffentlichte am Freitag einen Bericht über die deutschen Luftangriffe, der sich bereits wesentlich von den bisherigen Berichten unterschied. Man konnte da lesen: „Der Südosten Englands war im Laufe des Tages das Ziel deutscher Luftangriffe. Sturzkampfbomber trotzten (!) dem heftigen Sperrfeuer und führten am Nachmittag eine Reihe von Bombardierungen durch. Auch wurden Sperrballone abgeschossen. Ebenso entspann sich eine heftige Luftschlacht über einer Stadt. Abends wurde eine deutsche Bomberformation in beträchtlicher Höhe fliegend gehört. Die britischen Jäger stiegen zu ihrer Verfolgung auf. Nichtsdestoweniger (!) wurden Bomben auf Städte abgeworfen. Man glaubt, daß es in einer bestimmten Gegend Opfer gegeben hat. Im Südosten überflogen zahlreiche deutsche Bomber eine Küstenstadt. Sie griffen im Sturzflug an. Zahlreiche Bomben fielen . . ."

Wenn sich Lügenreuter schon so ausdrückt, dann müssen die deutschen Angriffe derart gewirkt haben, daß man sie dem eigenen Volk gegenüber einfach nicht mehr bagatellisieren kann. Mit der bequemen Methode des Verschweigens und Ableugnens ist es also schon aus.

Selbstverständlich wird munter weitergelogen, und Reuter richtet es auffallenderweise immer so ein, daß die Engländer eine große Anzahl Abschüsse mehr buchen als die bösen Deutschen. So meldete er am Freitag: „Amtlich wird mitgeteilt, daß im Verlauf der Luftkämpfe am Donnerstag 169 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden sind. Die britischen Verluste betragen demgegenüber 34 Flugzeuge." Das ist unstreitig ein Rekord — im Aufschneiden nämlich. Ueber diesen Zahlenwahnsinn geht man jedoch heute bereits zur Tagesordnung über.

Es soll ein Trost sein und ist doch ein Notschrei, wenn in der Londoner Presse gefragt wird, wie lange Deutschland einen solchen Luftkrieg aushalten könne. Das sollen die Engländer ruhig uns überlassen. Die Antwort bekommen sie ja jetzt.

Querschnitt des Tages

Am 15. August wurden deutsche Boote vom Seenotdienst, welche mit dem international vorgeschriebenen Rote-Kreuz-Abzeichen versehen waren, bei Rettung von in Seenot befindlichen Fliegern im englischen Kanal durch zehn britische Spitfire-Maschinen angegriffen. Unsere Motorboote mußten sich daraufhin zurückziehen und die Rettungsarbeiten abbrechen. Dieses Vorgehen der britischen Flugzeuge ist ein würdiges Gegenstück zu den Ueberfällen auf deutsche Rettungsflugzeuge, wie sie in letzter Zeit mehrfach gemeldet wurden.

Der 200 Meilen südlich von Sao Miguel versenkte englische Tanker „British Fame" war 8 406 Bruttoregistertonnen groß. Er hatte eine Ladefähigkeit von 11 405 Tonnen. Der Tanker wurde im Jahre 1936 gebaut.

Wie das rumänische Außenministerium bekannt gibt, ist wieder eine Gruppe von Gerüchtemachern festgenommen und in ein Konzentrationslager gebracht worden.

An der Neuyorker Börse hält die pessimistische und abwartende Beurteilung im Hinblick auf weitere Angriffe auf England an. Käufer und Verkäufer wollen, wie die Börsenberichte besagen, die Entwicklung dieser Kampfhandlungen abwarten. Bezeichnend ist auch das in Neuyork umlaufende Gerücht, das jetzt selbst in London aufgegriffen worden ist, wonach England den Vereinigten Staaten angeboten habe, eine Reihe westindischer Inseln gegen sofortige Ueberlassung von Zerstörern und Schnellbooten abzutreten.

Sozialismus gegen Plutokratie

Ueber 38½ Millionen Reichsmark bei der fünften Haussammlung.

Berlin, 16. August. **Das deutsche Volk, das mit einem fanatischen Glauben an den Endsieg in die Auseinandersetzung mit seinem letzten und zähesten Gegner eintritt, hat wieder einen ungeheueren Erfolg errungen, der aller Welt beweist, wie sehr es seinem Führer, seiner Wehrmacht und sich selbst vertraut. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 3. und 4. August 1940 durchgeführte Haussammlung das Ergebnis von 38 598 004,31 RM.**

Im Vergleich zum fünften Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 hat sich das Ergebnis um 24 701 823,77 RM., das sind rund 178 Prozent, erhöht. Auf eine Haushaltung entfällt im Durchschnitt der Betrag von 1,69 RM. Das Ergebnis der vierten Haussammlung ist damit um rund 1½ Millionen Reichsmark gesteigert worden.

Ein Geleitwort des Reichsjustizministers

zur Rotkreuz-Straßensammlung

Berlin, 16. August. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Franz Gürtner, gibt zur zweiten Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz folgendes Geleitwort:

Das Rote Kreuz hat das geschichtliche Verdienst, die Gedanken der Menschlichkeit und Ritterlichkeit auch während des Krieges lebendig zu erhalten und ihnen Geltung zu verschaffen.

In der gegenwärtigen Zeit findet der Dank, dem wir unseren Führer und unseren Soldaten schulden, in der selbstlosen Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes und in seiner tatkräftigen Unterstützung durch alle Volksgenossen den wirkungsvollsten und würdigsten Ausdruck.

gez. Dr. Franz Gürtner.

Um die Stützpunkte Englands

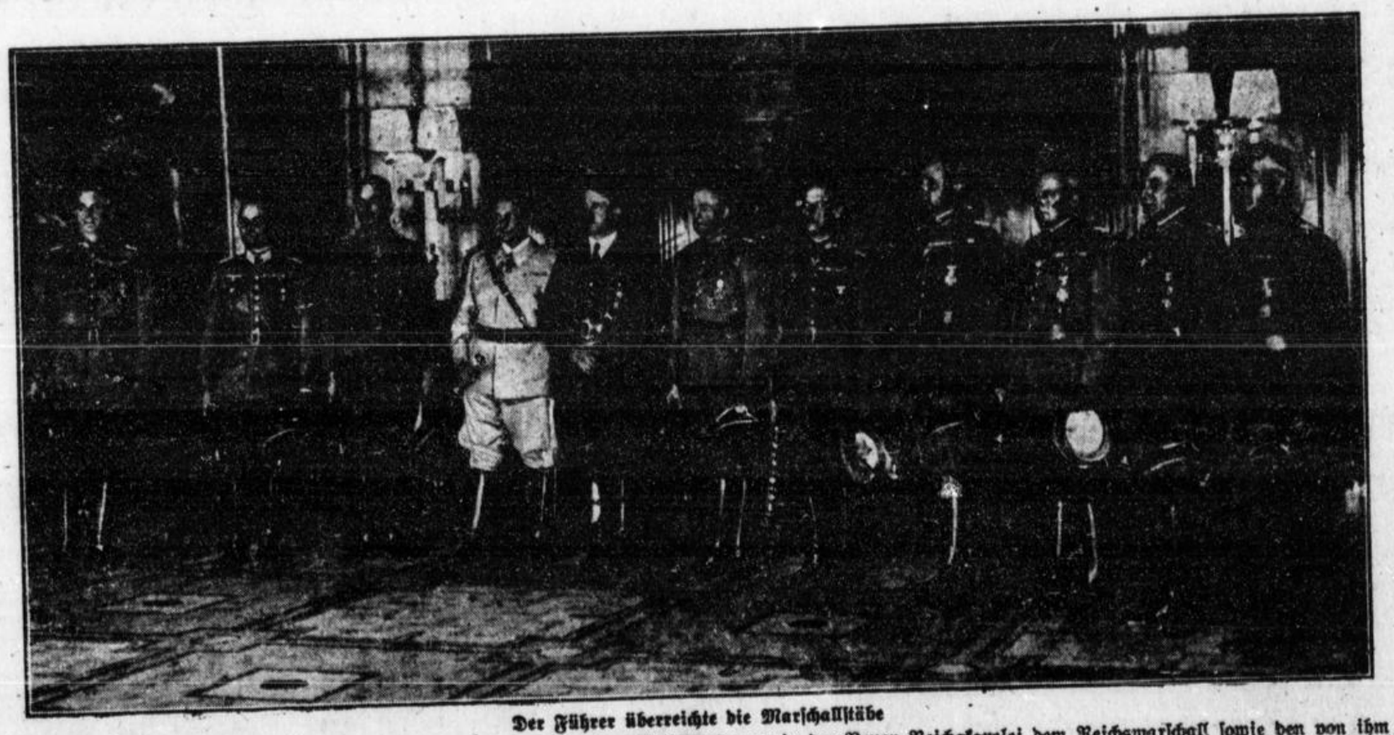
Von Konteradmiral Gadow

Die englische Seemacht hat ihre weltbeherrschende Reichweite der rücksichtslosen Erwerbung von Stützpunkten rund um die Erde zu danken. Flottenstärke und Stützpunkte ergänzen sich zur Seeherrschaft, und alle Lehren vom ozeanischen Seekrieg gehen hiervon aus. Der Weg um Afrika geht an den meist Holland und Frankreich gestohlenen Etappen Breetown (Sierra Leone), St. Helena, Kapstadt, Simonstown, Seychellen entlang, nach Indien zugleich über Gibraltar, Malta, Suez, Aden. Singapore verdanken sie dem Zugriff des Kaufmanns Stamford Raffles, Hongkong dem Opiumkrieg, Esquimalt und Halifax in Kanada dem Sieg über Frankreich im Siebenjährigen Krieg, die Falkland-Inseln dem Raub an Spanien, die Posten in Westindien ebenfalls. Die Kette ist beinahe vollständig, und ein renommistisches Wort Kiplings wollte glauben machen, daß „die Reveille von britischen Hörnern rund um die Erde getragen wird". Aber das ist eine Uebertreibung: zwischen Hongkong und Kanada klafft die Lücke des Stillen Ozeans (in dem es zu wenig zu rauben gab), seit Weihai-Wei in Nordchina aufgegeben werden mußte und aus der Festsetzung auf den Elliot-Inseln nahe Korea nichts wurde. Wasserstellen, Faktoreien, Forts, Seefestungen sind die Entwicklungsstadien der meisten dieser festen Punkte, von denen die wertvollsten an den Meerengen gelegen sind, dort, wo mit geringer Kraftkonzentration die großen Seestraßen beherrscht werden konnten. In der Heimat aber umgab ein dichter Kranz von Kriegshäfen die englischen Inseln.

Aber das mächtige System beginnt abzubröckeln, teils unter den Schlägen der Sieger, teils unter den Folgen dieser Schläge als Zeichen sinkender Macht und des Vordringens alter und neuer Besitzansprüche. Der Rückzug Englands in Ostasien begann schon mit der Besetzung der Mandschurei 1931 und setzte sich fort mit den Schanghaikämpfen 1933 und im Chinakrieg seit 1937. Konzessionen wurden isoliert, die britische Schiffahrt lahmgelegt, der Handel verdorrte, 500 Millionen Goldpfund gelten als eingefroren und verloren in China. Jetzt ziehen die letzten 2 000 Mann englischer Truppen ab aus Tientsin, Peking und Schanghai, Hongkong wurde durch Blockade und japanische Besetzung der Inseln bis in den Golf von Tonkin hinein überrundet. Der Seebefehlshaber wich zurück auf Singapore und mußte sein schwaches Geschwader noch vermindern durch Abgaben an das Mittelmeer. Die Garnison Singapore verlor 4 000 indische Soldaten durch Desertation, wie lange wird diese Grenzfestung des britischen Reiches noch bestehen?

Wie steht es in Südafrika? Burenrevolte vor der Tür, Truppenverstärkungen für Smuts, den Renegaten, wachsendes „Los von England" und zurück zum Frieden der bodenbeständigen alteingesessenen Bevölkerung. Eines der reichsten Dominien in Gefahr und mit ihm die unersetzlichen Stützpunkte der Seemacht am Kap.

Eine neue Bedrohung am Roten Meer. Staatskunst und politische Strategie hatten lange zu verhindern gewußt, daß fremde Großmacht am Indischen Ozean Fuß faßte. Deutschland mußte aus Ostafrika weichen, und nur widerwillig gab man das Juba-Land, heute Süd-Somali, 1924 an Italien, das sich damit am Indischen Ozean abrundete. Dort gab es keine guten Häfen, und weiterer Ausdehnung der italienischen Macht glaubte England jederzeit durch die Beherrschung des Suezkanals Herr zu bleiben. Aber Abessinien rundete 1936 den Besitz noch weiter ab, eine Kolonialmacht großen Stiles war entstanden, und See- und Luftmacht richtete sich ein, wo England das Durchfahrtmonopol zu halten versuchte. In diesem im Wahnsinn gewagten Krieg gegen die starken Vorkämpfer Europas dauerte es nicht lange, so gab es Verluste im Roten Meer,



Der Führer überreichte die Marschallstäbe

Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte am Mittwoch in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei dem Reichsmarschall sowie den von ihm im Reichstag am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Marschallstäbe als Insignien ihres Ranges. Auf unserem Bild sieht man nach der Ueberreichung (von links): den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel — den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, Generalfeldmarschall v. Rundstedt — den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, Generalfeldmarschall v. Bock — den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring — den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht — den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch — den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, Generalfeldmarschall Ritter v. Leeb — den Oberbefehlshaber der 4. Armee, Generalfeldmarschall v. Kluge — den Oberbefehlshaber der 12. Armee, Generalfeldmarschall List — den Oberbefehlshaber der 1. Armee, Generalfeldmarschall v. Witzleben sowie den Oberbefehlshaber der 6. Armee, Generalfeldmarschall v. Reichenau. (Presse-Hoffmann-Autoflex.)

Bomben hagelten auf Perim, und Britisch-Somaliland bricht zusammen. Die Straße von Bab el Mandeb gerät ins Gedränge, sie ist die Hintertür der britischen Seemacht, die sich von Malta nach Alexandria und zum Golf von Akaba (östlich der Sinaihalbinsel) konzentrierte und von Australien, Neuseeland und Indien ihre Verstärkungen holte, um den Schwerpunkt des Weltreiches rund um den Suezkanal zu halten. Im Mittelmeer selber ist der Friedensverkehr erloschen, nur kriegswichtige Transporte suchen noch die italienische Sperre zu passieren. An der Westgrenze Aegyptens wankt die englische Stellung, Alexandria und Marsa Matrouk liegen fast täglich unter Bomben. Die französischen Stützpunkte werden von Asylen zu Feinden. Auch diese Stellung zeigt Risse, das verheerte Haifa gibt kein Oel mehr, Cypern aber ist mit seinem mäßigen Hafen Famagusta kein Ersatz An dieser Stelle, der Brücke und Bruchstelle des Weltreichs, von Port Said bis Aden, droht der Zusammensturz.

Die Zufahrt vom und zum Atlantik steht und fällt mit Gibraltar, über dessen Zustand tägliche Nachrichten unterrichten. Geht es zu Ende mit ihm, so wird Portugal keinen Ersatz hergeben wollen, wie sein verstärkter Freundschaftsvertrag mit Spanien beweist. Lagos, Lissabon, die Azoren und Madeira könnten nur unter Sprengung des vielhundertjährigen Verhältnisses zu Portugal verfügbar werden, und die letzte Lücke in der europäischen Anti-Englandfront wäre geschlossen.

Und damit zum Kanal, um den der Endkampf in vollem Gange ist. Die Einfahrt zur Irischen See mußte den wertvollen Geleitzügen bereits gesperrt werden, und Pembroke am Bristolkanal liegt in Trümmern. Aus dem Zufluchthafen der britischen Flotte, dem nahen Milford Haven, konnte so nichts werden, seit die Bomber von der französischen Küste mit kurzem Anflug über die Halbinsel Cornwallis dieses Ziel erreichen. Da sind Plymouth, Portland und Portsmouth, die drei mächtigen Kriegshäfen, die um jeden Preis die freie Kanalfahrt und die Zufuhr Londons sichern sollen und Southampton, der große Umschlagplatz, aus dem der große atlantische Verkehr längst verschwunden ist. Brennende Tanklager, eingestürzte Kaimauern, zerstörte Magazine und Werften kennzeichnen ihre Stätte, und auf den Kanalverkehr stürzen sich Schnellboote und Bomber, soweit er die Wache der U-Boote in See zu passieren vermochte. London mit 40 v. H. des Umschlags von ganz England, seine vorgelagerten Seefestungen Sheerneß und Chatham, der Kanalhafen Dover und weiter östlich Harwich: so viele Stützpunkte, so viele Angriffspunkte und Stätten der Verwüstung. An der Ostküste aber Newcastle und Hull in ähnlicher Verfassung, täglich neu mit Bomben belegt, mit Minen versperrt, die Einfahrten mit Wracks gespickt. Scapa Flow eine unsichere Zuflucht, Irland mit seinen guten Häfen neutral, nur Belfast verfügbar.

In Norwegen gedachte sich englische Fehlrechnung ein neues Einfalltor zu verschaffen, seit das andere am Mittelmeer zu ungewiß wurde. Aber über den erhofften Stützpunkten von Narvik über Drontheim, Bergen, Stavanger bis Oslo weht eine andere Flagge, und von ihnen aus arbeiten U-Boote, Bomber, schwere und leichte Seestreitkräfte an der Zermürbung und Einkreisung weiter.

So steht es im zwölften Monat des großdeutschen Freiheitskrieges mit den Stützpunkten der britischen Macht. Ein Lagebild von furchtbarer Drohung, über das Propagandalüge, Arroganz und Scheuklappen nicht länger hinwegtäuschen können.

Copyright by Ludwig Wollbrandt
Berlin W 30, Berchtesgadener Straße 2—8.

Zwei feindliche Lager in Kanada

Genf, 16. August. Kanada sei nun im wahrsten Sinne des Wortes in zwei feindliche Lager gespalten, stellt der amtliche französische Nachrichtendienst im Rundfunk am Donnerstagabend fest. Was ursprünglich anläßlich der Verhaftung des Bürgermeisters von Montreal noch als eine vorübergehende Meinungsverschiedenheit aufgefaßt worden sei, sei nunmehr zu einer die kanadische Einheit bedrohenden Tatsache geworden. Franzosen und Engländer bildeten in Kanada zwei feindliche Lager, zwischen denen es kaum noch eine Brücke gebe. Der Streit werde im geheimen und in der Oeffentlichkeit ausgetragen. Er erfasse nunmehr auch die französische Presse Kanadas. Diese Presse, so heißt es in der Meldung abschließend, werde es nicht zulassen, daß die Engländer den Namen des Marschalls Pétain und die Ehre der französischen Kanadier besudelten.

Nach den deutschen Luftangriffen:

Croydon im Mittelpunkt

Kampfflugzeuge und Jäger beteiligt — Bomben aus niedriger Höhe — Überraschend über den Hallen aufgetaucht — Große Wirkung trotz sofortiger Flakabwehr

hw. **Stockholm,** 17. August. Der Bombenangriff auf den Londoner Flughafen Croydon steht im Mittelpunkt der Erörterungen Skandinaviens und wohl auch Englands. Die Ueberfliegung der Hauptstadt trotz Flak und Ballonsperren ist wie ein Zeichen der Zeit. Ein böses Zeichen. Zu diesem Ereignis werden jetzt Einzelheiten bekannt, die die Wirkung des Angriffs und die Präzision seiner Anlage beleuchten.

Der Angriff auf Croydon erfolgte am Donnerstag in der Zeit von 20 Uhr bis 20.30 Uhr englischer Zeit (die eine Stunde vor der deutschen liegt). 20 bis 30 deutsche Flugzeuge hätten, so melden die Skandinavier, daran teilgenommen, hiervon etwa 12 Bomber, die übrigen Messerschmitt-Jäger. Die Angreifer seien in einem Abstand von etwa 5 Kilometer vom Flugplatz entfernt hinuntergestoßen, in einer Höhe von nur wenigen hundert Metern wurden die Bomben geworfen. Ueber die Schäden, die in Croydon entstanden, sagen die englischen Berichte nur, einzelne „Gebäude" seien in Mitleidenschaft gezogen worden. Im Luftbafen selbst seien selbstverständlich „keine ernsteren Schäden" angerichtet worden. Es habe jedoch eine Anzahl von Toten und Verletzten gegeben. Ein benachbartes Industriegebäude sei von einer Bombe getroffen worden, und noch Stunden danach seien die Werkmannschaften auf der Suche nach den Arbeitern gewesen, die in diesem Gebäude beschäftigt gewesen seien.

Einer der schwedischen Berichte erwähnt, daß eine Bombe einen Hangar getroffen habe und daß eine große Zahl von Ambulanzen sofort ausgerückt sei und die Verletzten ins Krankenhaus gebracht habe. Augenzeugen hätten, so heißt es, mindestens 30 Flugzeuge im Luftkampf über Croydon gesehen.

London erlebte bei dieser Gelegenheit seinen fünften Luftalarm, aber zum ersten Male handelte es sich um eine Aktion in solchem Ausmaß gegen das Herz des Weltreiches. Die Sirenen heulten kurz nach 19 Uhr, und sofort nach dem Alarm verbreitete es sich wie ein Lauffeuer, daß deutsche Flugzeuge Croydon angegriffen hätten. Die Straßen leerten sich nur langsam, da viele Engländer glaubten, es handele sich wieder um einen falschen Alarm.

Viele Londoner seien, so sagen die neutralen Berichte, auf die Hausdächer gestiegen. Daher die Opfer! Doch hätten sie nichts weiter gesehen, als Jagdflugzeuge, die den deutschen angreifenden Maschinen entgegengeschickt worden seien. Das englische Luftfahrtministerium ließ — was für den Charakter des deutschen Angriffes und für die Schwere der angerichteten Schäden aufschlußreich ist — zunächst jede Berichterstattung über den Luftangriff verbieten. In den Frühausgaben der Londoner Zeitungen vom Freitag steht kein Wort über die gesamten Vorgänge. Das Informationsministerium lag während des Angriffs vollkommen still. Ausländische Journalisten und Beamte des Ministeriums saßen gemeinsam im Keller wie das ganze Regierungsviertel überhaupt bis zu den höchsten Spitzen der Regierung.

Der Londoner Berichterstatter von „Nya Dagbligt Allehanda" berichtet, daß der Brand in Croydon sehr groß gewesen sein müsse; denn man habe gewaltige Rauchwolken vom Stadtinnern Londons her beobachten können. (Croydon liegt etwa 20 Kilometer vom Stadtinnern entfernt.)

Auch das englische Parlament habe sich, so heißt es in der schwedischen Schilderung weiter, am Donnerstag beim ersten Alarmsignal in den Luftschutzkeller des Unterhauses begeben. Die Verdunkelung sei auffallenderweise am Donnerstagabend viel sorgfältiger als früher durchgeführt worden. Die Autobusse Londons hätten zum größten Teil die schwache Beleuchtung im Innern des Wagens völlig ausgeschaltet.

Donnerstag fünf Vorstöße gegen England

Massenangriff von Plymouth bis zur Themse

London lenkt ab — Luftangriffe der RAF. gegen Frankreich — Großspurige Berichte

hw. **Stockholm,** 17. August. Der Luftangriff deutscher Bomber auf Croydon und seine Wirkung in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt zieht die ganze Aufmerksamkeit auf sich und drängt die Betrachtung anderer Angriffe in den Hintergrund. Nach englischer Darstellung haben im Laufe des Donnerstags fünf Hauptangriffe gegen England stattgefunden, von denen das Schwergewicht auf den Nachmittag und Abend fiel. Deshalb kamen offenbar während des Donnerstags so wenige nähere Berichte aus England, zumal während des Abends das Londoner Informationsministerium durch Luftalarm lahmgelegt war.

Der erste Angriff richtete sich morgens gegen Kent und die Schiffahrt vor der Südostküste. Hier seien aber auch militärische Flughäfen aufs Korn genommen worden. Mittags ging es gegen die Nordostküste, wo viele großkalibrige Bomben geworfen worden seien. Hunderte deutsche Bomber, begleitet von Jagdflugzeugen, seien hier tätig gewesen. Es habe trotzdem keinen „Schaden von militärischer Bedeutung" gegeben. Der dritte Vorstoß habe sich gegen Häfen und andere militärische Objekte der Südküste gerichtet, auch gegen Plätze im Innern. Der vierte Angriff erfolgte gegen Südostengland. Hiermit werden offenbar die deutschen Angriffe gegen Dover umschrieben. Nr. 5 bei Croydon. Tatsächlich habe es sich am Donnerstag — so stellen die englischen Berichte fest — um Massenangriffe über dem ganzen Raum von Plymouth bis zur Themse gehandelt. Je größer die Wirkung und der Schrecken, desto eifriger die Reaktion der amtlichen Stellen und desto unwahrscheinlicher die Vertuschungsmanöver. So munkelt man jetzt, um die heimische Bevölkerung zu beruhigen, geheimnisvoll über die Erfolge einer neuen Verteidigungsform, der „Flugzeugfallen". Der Name erinnert verheißungsvoll an die verbrecherischen U-Boot-Fallen des Weltkrieges.

Um die Macht der RAF. zu demonstrieren, berufen sich die Engländer schließlich darauf, daß sie selber erfolgreich „offensiv" tätig gewesen seien, nämlich gegen Eigentum und Menschenleben ihrer ehemaligen französischen Bundesgenossen: Die Girondemündung und Nordfrankreich wurden von englischen Luftstreitkräften in bundesbrüderlicher Liebe heimgesucht. „Ein Flammenmeer" hätten die englischen Bomber hinter sich gelassen, so verkünden die Londoner Blätter am Freitag stolz, zur Erbauung ihrer Landsleute, damit diese weniger über die eigenen Schäden nachdenken.

Bombendetonationen unterbrachen die Sendung

bö. **Kopenhagen,** 17. August. Die Sendegebäude des britischen Rundfunks, der bei Ausbruch des Krieges in einen verschwiegenen Provinzort Mittelenglands geflüchtet ist, erhielt am Freitagabend den Besuch der deutschen Luftwaffe. Gerade als der Nachrichtensprecher im überseeischen Dienst mit Nachdruck bestritt, daß deutsche Flugzeuge am Vortage London überflogen hätten, ertönten in allernächster Nachbarschaft der Senderäume die Luftschutzsirenen. Der Sprecher unterbrach daraufhin die Durchgabe der Meldung und schaltete die sogenannte „Totenuhr", das Pausenzeichen des Senders, ein. Trotzdem war das Heulen der Sirenen und das Bellen der Flakgeschütze im Rundfunk deutlich zu vernehmen. Darauf wurde der Sender dann völlig stillgelegt und nach längeren Minuten war die aufgeregte Stimme des Sprechers wieder im Aether vernehmbar. Er entschuldigte sich für die unliebsame Störung und setzte mit stockender Stimme die Durchgabe seiner Lügenmeldungen fort. Gedämpfte, aber erregte Stimmen im Senderaum ließen darauf schließen, daß der deutsche Angriff, eine unbeschreibliche Verwirrung ausgelöst hatte.

Britischer Frachter im Atlantik versenkt.

Neuyork, 16. August. Wie „Associated Preß" in Neuyorker Schiffahrtskreisen erfährt, sank der britische Frachter „Fellside" (3 509 BRT.) am 17. Juli im Atlantik durch Torpedo oder Mine. Der Frachter „Panamanian" rettete 21 von insgesamt 33 Besatzungsmitgliedern.

Fieberhafte Vorbereitungen zur Verteidigung Londons

Flak, Barrikaden und Sperrballone in den Parks

Neuyork, 16. August. Die illustrierte Zeitschrift „P. M." veröffentlicht zahlreiche Bilder aus London, die beweisen, daß bereits fieberhafte Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt getroffen werden. Die Bilder zeigen u. a. Flaks und Scheinwerfer, Barrikaden und Sperrballone in den Londoner Parks. Auf einem anderen Bild sind zahlreiche Zivilisten beim Einfüllen von Sandsäcken zu sehen. In dem Text hierzu wird gesagt, England mußte hierfür genügend Arbeiter haben, denn im Gegensatz zu den anderen kriegführenden Ländern sei die englische Arbeitslosenziffer im Juli um weitere 60 000 gestiegen.

Unwürdige Spekulationen auf das Mitleid.

Buenos Aires, 16. August. Zu welch kläglichen Mitteln die englische Propaganda heute ihre Zuflucht nimmt, wird durch die Art und Weise dokumentiert, wie 50 Plutokratenkinder, die auf der „High-Land-Brigade" im Hafen von Buenos Aires ankamen, den Vertretern von Presse und Film präsentiert wurden. Knirpse, die noch nicht richtig laufen können, hatten die Gasmaske geschultert. Selbst Säuglinge in kostbaren Babykörbchen wurden in allen möglichen Posen aufgenommen.

„Pampeso" schreibt hierzu, diese unwürdige Spekulation auf das Mitleid komme dem bekannten Trick von Bettlern gleich, die sich gewerbsmäßig Kinder mieteten.

„Die deutschen Flieger ergreifen das Hasenpanier." Reuter wird blödsinnig.

Berlin, 16. August. Während die USA.-Korrespondenten in England nach Hause kabelten, die deutschen Luftangriffe seien „unglaublich heftig", verbreitete Reuter über die Luftkämpfe am Donnerstag eine Echo-Meldung aus Neuyork, in der es heißt: „Die Korrespondenten der großen Nachrichtenbüros erklären, gesehen zu haben, wie die deutschen Flugzeuge derart ängstlich das Hasenpanier ergriffen, daß man geneigt sein muß, zu glauben, sie hätten Instruktionen aus Berlin, sich auf keine Schlacht einzulassen. Man nimmt an, daß die deutschen Flugzeuge im einzelnen nicht mit den nötigen Navigationsinstrumenten versehen sind, sondern nur ein einziges in der ganzen Staffel. Auf der anderen Seite ist jedes britische Flugzeug vollständig damit ausgerüstet und kann daher im Gegensatz zu den deutschen Flugzeugen allein für sich und unabhängig operieren."

Die Amerikaner kennen ihre Berichte nicht wieder, so hat Reuter hier geschwindelt, und was für einen Quatsch! Es sind ja altbekannte Tatsachen, daß die deutschen Soldaten schlecht ausgerüstet wurden. Wie oft haben die Tintenkleckser geschrieben, die deutschen Tanks seien aus Pappe, man solle sich ja nicht vor ihnen fürchten. Sie werden ja auch nicht mit Benzin, sondern mit Spucke gefahren. Ebenso haben die armseligen deutschen Flugzeuge natürlich keine Navigationsinstrumente, sie müssen — verraten wir endlich das militärische Geheimnis! — sich mit alten Weckern behelfen . . .

Nur so weiter! Wen Gott schlagen will, den straft er mit Blindheit. Warum soll es den Engländern auch besser gehen als den Polen und Franzosen? Sie sorgen selber dafür, daß der Herzenswunsch aller Deutschen in Erfüllung geht, endlich mit dem Feind abzurechnen, der an diesem Krieg schuld ist.

Englisch-ägyptische Spannung

Sir Miles Lampson beim König — Die Juden verlassen das Land — Große Erregung im Land

vl. **Rom,** 17. August. Die Situation in Aegypten weist eine Verschlechterung für die Sache Englands auf, da König Faruk, der nach heftigstem Widerstreben der englischen Forderung auf Entwaffnung des ägyptischen Heeres nachgeben mußte, sich unter allen Umständen weigert, jetzt Aegypten für England in den Krieg eintreten zu lassen. Welchen Widerständen England in Aegypten nicht nur im Volk, sondern auch beim Königshaus begegnet, zeigen neue Meldungen über dramatische Unterredungen König Faruks mit dem britischen Botschafter Sir Miles Lampson.

Die schwere Spannung zwischen Kairo und London drückt sich darüber hinaus sichtbar in neuen Polizeimaßnahmen aus. Der kürzlich verhaftete General Masri wurde in ein Fort der Zitadelle von Kairo als englischer Gefangener eingeliefert. Die militärischen Sicherheitsmaßnahmen für die britischen Kommandostellen und Kasernen wurden verstärkt. Die englandfeindlichen Kundgebungen der Massen führten zum erneuten Ausbau der Maschinengewehrstellungen vor dem Hotel „Semiramis" in Kairo, dem Sitz des englischen Oberkommandos.

Indessen wird die ägyptische Presse von den Kreaturen des Secret Service derart geknebelt, daß nur Reutermeldungen über „englische Siege" veröffentlicht werden können. Das ägyptische Volk orientiert sich deshalb nach den Meldungen des italienischen Senders Bari und den von italienischen Fliegern abgeworfenen Flugzetteln.

Bei dieser Lage der Dinge schildert der römische „Messagero" Kairos politische Stellung dahin, daß das englisch-ägyptische Bündnis, das London den Beistand Aegyptens im Falle eines Angriffes auf Aegypten sichert, seinen praktischen Wert eingebüßt habe. Nicht Italien habe Aegypten angegriffen, wohl aber die Engländer von Aegypten aus Libyen. Deshalb müsse in der Tat das englisch-ägyptische Bündnis als überholt angesehen werden, da ja die Grundlage dieses Bündnisses (Artikel 1 des Vertrages geht davon aus, daß die Besetzung Aegyptens durch britische Streitkräfte beendet sei) infolge der jetzigen britischen Militärdiktatur zerstört sei.

Bezeichnend für die gespannte Situation ist, daß die Juden bereits in hellen Scharen das Nilland verlassen, mit ihnen die Direktoren des berüchtigten jüdischen Nachrichtentrustes „Societé Orientale des Publicité" und der Hetzzeitung „Bourse Egyptienne", die ihr Vermögen bereits nach Kanada verschoben hat.

Rumänisch-ungarische Verhandlungen

Eine amtliche Bukarester Mitteilung

Bukarest, 16. August. Am Donnerstagabend gab das rumänische Außenministerium folgende amtliche Mitteilung aus:

„In dem Wunsche, zu einer friedlichen Lösung aller Probleme zu gelangen, welche Rumänien von seinen Nachbarn trennen könnten, und mit der Absicht, die politische Lage in diesem Teile der Welt auf freundschaftliche Zusammenarbeit und das Zusammenleben aller Völker zu gründen, hat die rumänische Regierung Verhandlungen mit Ungarn eröffnet. Im Laufe des Freitags wird die ungarische Abordnung unter Führung des Gesandten Horry in Turnu-Severin eintreffen. Die rumänische Delegation steht unter Führung des gewesenen Ministers Valer Pop. Die rumänische Abordnung verließ am Donnerstagabend Bukarest."

Minister Valer Pop wurde vor seiner Abreise aus Bukarest von König Karol in längerer Audienz empfangen.

Die rumänische Abordnung ist Freitag morgen in Turnu-Severin eingetroffen. Die ungarische Abordnung unter Leitung des Gesandten Horry traf auf dem Donauwege mit dem Dampfer „Sofia" am Freitagvormittag in Turnu-Severin ein. Sie wird an Bord des großen rumänischen Donaudampfers „Regele Karol" wohnen. Die gemeinsamen Sitzungen der beiden Abordnungen finden im Bibliothekssaal des Kulturpalais der Stadt Turnu-Severin statt.

*

Nach halbstündiger Verhandlung auf zwei Tage unterbrochen

Turnu-Severin, 16 August. Die rumänisch-ungarischen Verhandlungen, die eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der ungarischen Abordnung am Freitag um 12.30 Uhr hier begannen, wurden um 13 Uhr auf zwei Tage unterbrochen. Die rumänische Abordnung sieht sich genötigt, die ihr überreichten ungarischen Vorschläge der Bukarester Regierung vorzulegen. Sie reiste deshalb Freitag nachmittag nach Bukarest zurück und wird Montag wieder in Turnu-Severin eintreffen. Die ungarische Abordnung verbleibt in Turnu-Severin.

Die Schweiz protestiert in London

Berlin, 16. August. Der schweizerische Gesandte in London ist beauftragt worden, die englische Regierung auf die erneute Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch englische Flugzeuge in den Nächten vom 13. zum 14. und vom 15. zum 16. August aufmerksam zu machen. Angesichts der bei früherer Gelegenheit von der englischen Regierung abgegebenen Zusicherungen wurde der schweizerische Gesandte beauftragt, gegen solche Verletzungen des Luftraumes Protest einzulegen und darauf zu drängen, daß strenge Maßnahmen ergriffen werden, um Wiederholungen derartiger Vorfälle zu verhindern.

Griechischer Kreuzer torpediert

Athen, 16. August. Am Fest Maria Himmelfahrt (15. August) wurde nach einer Mitteilung der „Agence d'Athènes" der auf der Reede des Hafens der Insel Tinos liegende Kreuzer „Helli" von einem U-Boot unbekannter Nationalität torpediert.

*

Englische Lügen um den griechischen Kreuzer „Helli"

Rom, 16. August. Zur Versenkung des griechischen Kreuzers „Helli" weist man von zuständiger italienischer Seite auf das entschiedenste die von englischer Seite sofort verbreitete Version zurück, wonach das griechische Kriegsschiff von einem italienischen U-Boot versenkt worden sei. Man betont, daß nach Berichten, die von italienischen U-Boot-Kommandanten eingeholt wurden, die Torpedierung durch kein italienisches U-Boot vorgenommen wurde, und fügt hinzu, daß außerdem kein italienisches U-Boot in der genannten Zone sich befindet. Die Tatsache, daß England unmittelbar nach der Versenkung diese Version verbreitet habe, lasse ohne weiteres den Schluß zu, daß der Coup von London ausgehe, wo man offenbar einen neuen „Athenia-Fall" konstruieren wolle. Außerdem bezwecke das englische Manöver, die wegen der Ermordung des albanischen Patrioten Hoggia zwischen Italien und Griechenland eingetretene Spannung zu verschärfen und überhaupt durch derartige Unterstellungen den Balkan in Unruhe zu versetzen.

Britischer Tanker von U-Boot torpediert.

Lissabon, 16. August. Von der Insel Sao Miguel (Azoren) wird gemeldet, daß dort am Donnerstag 15 Besatzungsangehörige des englischen Tankdampfers „British Fame" eingetroffen sind. Nach ihren Angaben ist das Schiff am Montag 200 Meilen südlich von Sao Miguel von einem U-Boot torpediert worden. Der Kapitän des Schiffes sei an Bord des U-Bootes genommen worden. 35 Mann, die ebenfalls in Rettungsbooten das Land zu erreichen versuchten, sind bis jetzt noch nicht angekommen.

„Ein Kampf, der die Vorstellungskraft überschreitet"

Kein Zweifel an dem Erfolg der deutschen Luftwaffe — Amerikanische Pressestimmen

Neuyork, 16. August. **Unter großen Schlagzeilen, in denen die Wucht und Pausenlosigkeit der deutschen Luftangriffe auf England zum Ausdruck kommt, bringt die Neuyorker Morgenpresse spaltenlange Schilderungen eines Kampfes, der die Vorstellungskraft des amerikanischen Lesers einfach überschreitet.**

„Associated Preß" bringt einen längeren Bericht aus London, der den Angriff deutscher Bombenformationen auf den Londoner Flughafen Croydon als von „solch unglaublicher Heftigkeit, daß die unablässigen Angriffe der vorhergehenden vier Tage daneben verblassen" bezeichnet. Zerstörungen riesenhaften Umfanges werden in allen Meldungen zugegeben, wenngleich daneben die amtliche britische Erklärung mit den märchenhaften Abschußzahlen deutscher Flugzeuge aufgebauscht wird.

Augenzeugenberichte der USA.-Korrespondenten lassen aber trotz der strengen britischen Zensur keinen Zweifel über den Erfolg der deutschen Luftwaffe. Allgemein wird die Ueberraschung und die Schnelligkeit der deutschen Bombenangriffe hervorgehoben.

Die „New York Times" berichtet aus Croydon, der Angriff sei schon vorüber gewesen, ehe die Bevölkerung überhaupt die Tatsachen erfaßt hatte. Im Durcheinander der Flugzeuge habe man Freund und Feind nicht unterscheiden können, und die Flak hätte wild dazwischengefeuert.

„New York Herald Tribune" meldet dazu ergänzend aus London, das erste Zeichen des Angriffs auf Croydon sei eine Tausende von Fuß hoch aufgehende Rauchwolke gewesen. Truppen hätten die Umgebung sofort abgesperrt, so daß Pressevertreter, die die Angriffsergebnisse feststellen wollten, leer hätten abziehen müssen.

„Associated Preß" berichtet weiter, die Stukas seien bis fast auf die Ziele heruntergestoßen und hätten Tod und Verderben gesät. Auch in dem benachbarten Industriegebiet hätte man Dutzende von Explosionen und Rauchwolken beobachten können. Der genaue Schaden habe nicht festgestellt werden können, aber die Trümmer hätten noch Hunderte von Yards entfernt herumgelegen, und verschiedene Brände seien ausgebrochen. Die Agentur berichtet aus einer ungenannten Küstenstadt, vermutlich aus Dover, deutsche Bomber und Kampfflugzeuge hätten dort die englische Sperre durchbrochen.

Aus einer ungenannten südöstlichen Hafenstadt schildert der Korrespondent der „Unidet Preß", der den Polenfeldzug mit ansah, den deutschen Angriff.

Hunderte deutscher Bomber seien bereits landeinwärts geflogen, aber immer mehr kämen nach. In anscheinend endlosem Zuge stürmten die Flugzeuge westwärts, und den ganzen Tag über sei der Himmel von ihnen verdunkelt worden. Selbst in Polen habe er dergleichen nicht gesehen.

Der Bericht beschreibt zahlreiche Luftkämpfe zwischen Jagdfliegern, wobei es offensichtlich wird, daß die britische Zensur äuervorsichtig ist, denn nicht ein einziger englischer Verlust wird erwähnt. Dies trifft auch für den United-Preß-Bericht aus einer ungenannten nordöstlichen Küstenstadt zu. Uebereinstimmend berichten die Blätter weiter von der sichtbaren Bestürzung der Bevölkerung Londons, als Formation auf Formation der deutschen Luftgeschwader die Hauptstadt des britischen Empire überflogen habe. Von den „Siegesmeldungen" ihrer Machthaber in Sicherheit gewiegt, hätten sie fassungslos den eine harte Sprache sprechenden Tatsachen gegenübergestanden.

Selbst die von der englischen Zensur arg zerstückelten Augenzeugenberichte der amerikanischen Pressevertreter lassen die außerordentliche Wirksamkeit der deutschen Luftangriffe klar erkennen. Sogar das amtliche britische Lügenbüro Reuter muß trotz aller Verdrehungskunststückchen und Vernebelungsmanöver zugeben, daß die deutschen Flugzeuge auf hundert Meter herabgegangen seien, bevor sie ihre Bomben hätten fallen lassen. Wenn aber in gleichem Atemzuge jeder Erfolg des deutschen Angriffes bestritten wird, wirkt das nur um so lächerlicher, denn, wenn (frei nach Reuter !) deutsche Bombenflieger die „kleinsten Schiffe" der britischen Flotte zu treffen vermögen, dann sollten unsere Stukas, wenn sie in aller Ruhe auf hundert Meter herabgehen und dann erst ihre Bombenlast abwerfen, in Croydon keinen Schaden angerichtet haben. Diese echt „britische Logik" stößt sogar den Engländern sauer auf.

Nach weiteren in Neuyork eintreffenden Meldungen aus London wurde die englische Pressezensur in bisher von der Auslandspresse noch nie erlebter Weise weiter verschärft. Die Zensurbehörden weigern sich, eine ungeheure Anzahl amerikanischer Pressetelegramme abzufertigen. Die englische Zensur hat ihre Gründe dafür!

Bomben auf Englands empfindlichste Stelle

Deutsche Jäger schossen die „besten Jäger der Welt" ab / Mit zerschossener Schulter am Steuer

Von Kriegsberichter Hans Herbert Hirsch

dnb. . . ., 16. August. (PK.) Irgendwo in Nordfrankreich sitze ich auf einer Bombenkiste und schreibe. Vor fünf Minuten sind wir vom Feindflug zurückgekommen, und schon werden die Kampfflugzeuge neu beladen und startklar gemacht zum nächsten Einsatz gegen England.

Bei klarstem Sonnenwetter sind wir gestartet, durch einen herrlichen Himmel lichter Cumuluswölkchen schraubt sich die Gruppe bis zu der Höhe, in der sich das Geschwader vereint. Ueber K. trafen wir mit Jägern und Zerstörern zusammen, die ähnliche Aufgaben wie wir hatten.

Dünkirchen kommt unter uns in Sicht. Grau und braunrot liegen die Trümmer der einst heißumkämpften Stadt unter uns. Unheimlich tot wirkt der Anblick. Wir sind schon drüber hinweg und nehmen den Kanal unter uns, Kurs auf Englands Küste. Da taucht südwestlich noch Calais auf, vor sich — wie überall an diesen Küstenpunkten — ein Schiffsfriedhof, des damals „ruhmreich" zurückgezogenen britischen Expeditionsheeres.

In knapp zehn Minuten haben wir den Kanal überflogen und sind jetzt über der englischen Küste. Von der in der englischen Propaganda so laut und marktschreierisch gepriesenen Abwehr ist noch nichts zu spüren. Jedenfalls schießt bis jetzt weder Flak, noch zeigen sich irgendwelche der „besten Jäger der Welt" Spitfires, Hurricanes oder Defiants. Unbehindert fliegt unser Kampfgeschwader seinen Kurs weiter, in wohlgeordneter Formation fliegt Kette hinter Kette und dann Staffel hinter Staffel und Gruppe neben Gruppe. Rein schulmäßig geht dieser Vorstoß in das Innere Englands, in das Herz dieses Landes mit einer wahnwitzigen Führung vor sich. Wir fiebern alle in Erwartung des Zieles und des Befehles zum Angriff.

Flugplatz Rochester, südwestlich London, ist unser Ziel!

Unter uns tauchen die ersten Sperrballone auf. Wie dicke, schwarze Würste stehen sie zwischen den dünnen Wolkenfetzen, für uns ohne irgendwelche Bedeutung. Es zuckt in allen Fingern, gern würden wir ein paar Löcher in die Pelle dieser plumpen Dinger schießen, aber wir haben einen anderen Auftrag. Vielleicht auf dem Rückweg. Canterbury unter uns. Ach, habt ihr uns doch schon entdeckt?! Ganz plötzlich hängen rechts und links über uns Flakwölkchen in der Luft, aber sie vermögen den Verband nicht zu sprengen, ruhig ziehen die deutschen Kampfmaschinen weiter ihre Bahn. Das Ziel liegt unter uns. In allen Einzelheiten ist der Flugplatz zu erkennen, genau wie das Luftbild, das der Fernaufklärer mitbrachte, breitet sich das Fluggelände unter uns aus. Da sind die beiden Flugzeughallen, die drei Flughafengebäude, die im Bau befindlichen Unterkünfte, der Instierstand und die beiden Funkmasten. Der Platz ist mit Jagdverbänden belegt; einzelne Maschinen stehen noch am Rande des Rollfeldes, die anderen werden schon in der Luft sein, um unseren Angriff abzuwehren.

Die ersten Bomben fallen.

In steiler Kurve jagen die verderbenbringenden „Eier" dem Erdboden entgegen, detonieren mit mächtiger Stichflamme und riesiger Sprengwolke. Da, wo sie hinfallen, Zerstörung und Brand hinterlassend. Staffel auf Staffel fliegt an, mittendrein in das rasende Abwehrfeuer der Flak. Kein Flugzeug wird getroffen, alle drehen wohlbehalten wieder ab und machen sich auf den Heimweg. Ein Blick zurück, der Flughafen ist ein rauchender, brennender Trümmerhaufen. Das Rollfeld wurde zu einem Trichterfeld; da, wo Hallen und Unterkünfte standen, schwelen Brände und explodieren Munitions- und Benzinvorräte. Nordwestlich des Platzes stand die Flugmotorenfabrik Robjoy Air Motors and Aircraft Ltd. mit Werkhallen und Nebengebäuden; auch sie war einmal . . .

Zerstörung, Brand, Tod. — England hat es so gewollt!

Zur Ehrenrettung der „besten Jäger der Welt" sei erwähnt, daß sie jetzt auf dem Plan erscheinen. Gleich ein ganzer Haufen kommt angeschwirrt, geradewegs von vorn versuchen sie den Verband zu zersprengen und ihn dann in gemeinsamer Feuerkraft auseinanderzureißen. Die erste ist heran. Typ Hurricane. Schon auf weite Entfernung beginnt sie zu schießen, feuert aus allen Rohren auf uns und kann auch Treffer anbringen. Es knallt und kracht in der Kabine, als ob die Hölle los sei. Holz und Glas splittern, die Fetzen fliegen nur so zwischen uns herum.

Als erster wird der Flugzeugführer verwundet. Glatter Oberschenkeldurchschuß. Dann setzt der linke Motor aus; der Beobachter ruft, daß auch er verwundet ist.

Das war zu viel auf einmal. Der Bordfunker hockt an seinem MG., einen Feuerstoß nach dem anderen hinüberjagend, bis der Jäger, der in Sekundenschnelle über uns hinwegbrausen will, in die Garben hineinfliegt. Rauchflamme, Stichflamme, senkrechter Absturz. Daß wir jenseits des Kanals notlanden müssen, ärgert uns nicht mehr. Die anderen Briten haben unsere Nachbarmaschinen angegriffen. Manche kommt, bös zugerichtet, nach Hause, einige mit mehr als 30 bis 40 Einschüssen, aber sie kommen nach Hause, bringen die Besatzungen heil zurück und haben ihren Auftrag erfüllt. Eine ganze Reihe der britischen Jäger fiel unseren Jägern und Zerstörern in die Hände, und da waren sie dann auch in „guten Händen". —

Aus der „Dora" hebt man den Flugzeugführer heraus. Um die Schulter trägt er schon einen Notverband. Ein Sanitätswagen rollt heran. Ein Querschläger hat dem tapferen Feldwebel die rechte Schulter durchschlagen. Der sofortige ungeheure Blutverlust hatte eine Ohnmacht zur Folge, und noch über England hoben ihn Bordfunker und Bordschütze aus seinem Sitz und verbanden ihn notdürftig. Der Beobachter flog die Maschine bis über den Feldflughafen und wechselte dann wieder den Platz mit dem inzwischen zu sich gekommenen Flugzeugführer. Mit zerschossener Schulter und einem kraftlosen Arm landete Feldwebel Sch. die ziemlich schwer beschädigte Maschine. Auf einem Rad rollte die „Dora" aus, die Gummibereifung des anderen Fahrgestellrades hing in Fetzen unter dem Rumpf.

Während diese Zeilen über die Aetherwellen ins Reich gefunkt werden, dröhnen schon wieder die Motoren der Kampfmaschinen. Kette um Kette hebt sich vom Rollfeld zum nächsten Flug über den Kanal, zum neuen Einsatz gegen England.



Auf dem Flug gegen England

Ein Schwarm unserer kampferprobten „Me 110"-Zerstörer. (PK.-Grosse-Pressebildzentrale-Autoflez.)

Wo bleiben die englischen Jagdflieger?

Deutsche Bomber und Jäger über London / Von Kriegsberichter Fritz Mittler

dnb. . . ., 16. August. (PK.) In den Abendstunden des . . . August erlebte die Hauptstadt Englands den Besuch deutscher Kampfgeschwader, ein Schauspiel, das sämtlichen Bewohnern, und vor allem den verantwortlichen Kriegstreibern dieser Pirateninsel, unvergeßlich bleiben dürfte. Ein gewaltiges Aufgebot von Kampf- und Jagdverbänden war zu diesem Angriff eingesetzt.

Während die Kampfverbände stark belegte Flugplätze erfolgreich mit Bomben angriffen, flogen über ihnen deutsche Jagdfliegergeschwader, die vergeblich darauf warteten, daß die englischen Jäger sich zum Kampf stellen würden.

Die Bombardierung der Flugplätze um London und die Luftparade der deutschen Flieger über der englischen Hauptstadt wurde ohne jegliche Gegenwehr hingenommen. Nur ganz wenige Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane versuchten belanglose Einzelangriffe, die sofort und mit vernichtendem Erfolg abgewehrt wurden.

Ich erlebte dieses Großunternehmen unserer Luftwaffe in einem der schweren Jäger, die als Begleitschutz eingesetzt waren, und ich legte mir während dieses Fluges des öfteren die Frage vor:

„Wo bleiben die englischen Jäger?"

Jeden Abend wird vom englischen Informationsdienst in den Aether hinauspoljaunt: Unsere Jäger haben den Deutschen wieder ungeheure Verluste beigebracht, haben wieder eine immense Anzahl ihrer Flugzeuge abgeschossen, die deutsche Luftwaffe ist in vernichtendem Ausmaß geschwächt. Heute mußte die englische Bevölkerung, der man solche Märchen täglich vorgesetzt hat, mit eigenen Augen und Ohren erleben, daß es sich diese „geringe Anzahl" deutscher Jagdflieger noch erlauben konnte, unangefochten von englischen Jägern, eine halbe Stunde lang über dem Häusermeer von London zu fliegen. Es war ein Bild, wie ich es ähnlich nur bei den Großangriffen auf die Flugplätze um Paris erlebt habe.

Aus der weißen Dunstschicht, die an diesem Nachmittag über Nordfrankreich, dem Kanal und England sich ausgebreitet hatte, tauchten die Verbände auf. Dicht aufgeschlossen die Kampfgruppen, darüber gestaffelt in ausgelockerter Form die schweren Jäger, unsere Me 110, die den Schutz übernommen hatten. Nach allen Seiten schaue ich aus der luftigen, mächtigen Kabine der Me 110, links und rechts, nach oben und unten: Nur deutsche Maschinen sind zu sehen. Nur das Eiserne Kreuz, die Siegrune unserer deutschen Luftwaffe, leuchtet auf in den letzten Strahlen der untergehenden Augustsonne.

Seit zehn Minuten bereits haben wir den Kanal hinter uns gelassen und fliegen über die Insel. Weit unter uns sind die Kampfmaschinen. Während sie sonst aus größeren Höhen werfen, sind sie heute viel tiefer und können mit aller Genauigkeit ihre Bomben ins Ziel werfen. Und daß sie treffen, das wissen wir. So oft haben wir es ja in Frankreich und bei Geleitzügen im Kanal erlebt.

Eine Kette Me 109 fliegt über unsere Maschine dahin. Ich drehe den Kopf. Drei englische Jäger scheinen dort hinten aufgetaucht zu sein. Hin und wieder schiebt sich ein Dunstschleier unter uns und versperrt den Blick auf die Millionenstadt. Schloß Windsor wird für einige Augenblicke sichtbar. Ob sich der englische König von dort wohl diese deutsche Luftparade über seiner Hauptstadt anschaut? Jawohl, wir sind da! Deutsche Flieger über London!

Neues aus aller Welt

„Gemeinde-Sender" gibt Verfügungen bekannt

Prag, 16. August. Die Gemeinde Strahl-Hoschitzt führte eine bemerkenswerte Neuerung ein. Der kleine Ort besitzt einen „Gemeinde-Sender", der die Ortsbewohner unterhält und auch belehrt. Der Bürgermeister bedient sich des Senders bei Bekanntgabe von Verfügungen und Anordnungen, aber auch Schallplattenmusik kann gesendet werden, so daß für jung und alt gesorgt ist. Um diesen „Gemeinde-Sender" wird das kleine Oertchen von vielen großen Ortschaften beneidet.

Saarbrücken sendet wieder

Saarbrücken, 16. August. Aus dem historischen Saal der „Wartburg" in Saarbrücken hat der Reichssender Saarbrücken seine Sendungen wieder aufnehmen können. Parkett und Ränge waren bis auf den letzten Platz von all denen gefüllt, die schon in die Großstadt der Saar zurückkehren konnten. Zu ihnen gesellten sich als Hörer durch die Aetherwellen die zahllosen Volksgenossen von der Saar, die noch in den Gauen des Reiches auf ihre Rückkehr warten. Das alte Trutzlied der Saarländer „Deutsch ist die Saar" wurde als erster Gruß aus der Grenzecke des Reiches durch den Aether gesandt. Was sich dann in den ersten zwei Sendestunden abwickelte, war ein Spiegelbild des heimatlichen Lebens. Es war eine kleine Auslese aus dem Rhythmus von Arbeit und Freude, der für Saarbrücken charakteristisch ist.

Israel Lieblings Warenlager

Wien, 16. August. Wegen Verdachtes des Schleichhandels wurde der 53jährige Jude Siegmund Israel Liebling festgenommen. Bei der Nachschau in seiner Wohnung wurden bedeutende Mengen von Herren- und Damenwäsche, Stoffen und anderen Kleidungsstücken sowie Gebrauchsgegenständen gefunden. So hatte der Jude in seinem Besitz 150 Paar Herrensocken, 65 Strähnen Wolle, 40 Paar Herrengamaschen, 166 Stück Ruderleibchen, 27 Wollwesten, 60 Herrenhemden und 55 Kinderhosen. Liebling gab zu, den größten Teil dieser Waren ohne Kenntnis des Liquidators aus seinem ehemaligen Wirkwarengeschäft entnommen und zurückbehalten zu haben. Er wurde dem Landgericht Wien eingeliefert.

Zerstörer entstehen bei 180 Grad Hitze

Wien, 15. August. Von den DRK.-Abzeichen, die am kommenden Sonnabend und Sonntag im wahrsten Sinne des Wortes an unser Herz pochen werden, ist jedes ein echtes Wiener Kind. Es wurde die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Graveure eingesetzt, um die vielen Abzeichen aus Kunstharz entstehen zu lassen. Zahlreiche Arbeiterinnen sind mit der Herstellung eifrig beschäftigt. Sie schaffen aus Trolitul, einem Nebenprodukt der Kohle, Geschütze und Geräte. Bei 180 Grad Hitze, unter einem Druck von 15 Tonnen, nimmt die grobkörnige Masse Gestalt an und verwandelt sich plötzlich in Zerstörer, Flugzeuge oder Handgranatenwerfer.

In Kürze notiert

Tragisches Geschick eines Rückgeführten.

Ein tragisches Geschick erlitt die Familie eines Rückgeführten. Als sich der Mann — ein Pirmasenser Postbeamter — mit Frau und Kind auf einem mit Rückwanderergut beladenen Lastwagen kurz vor Landau befand, schlug der Wagen in einer Kurve um. Frau und Kind kamen mit leichteren Verwundungen davon, während der Familienvater so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

80jährige in der Jauchegrube ertrunken.

Als man nach einer 80jährigen Einwohnerin von Oswaldberg bei Mühldorf am Inn auf die Suche ging, fand man die Greisin in einer nahegelegenen Jauchegrube ertrunken auf.

Schwan greift Badende an.

In Lindau wurde in einiger Entfernung vom Ufer des Bodensees eine Schwimmerin von einem Schwan angegriffen, der ihr wiederholt kräftige Flügelschläge versetzte. Weiteren Angriffen entzog sich die Badende durch mehrmaliges Tauchen.

Altes Haus stürzte durch Erschütterung ein.

Ein an einer Hauptverkehrsstraße gelegenes altes Haus in Goch stürzte ein, als ein schwerer Lastkraftwagen vorüberfuhr. Wie durch ein Wunder ist den Bewohnern sowie den Passanten nichts geschehen.

Erste Hinrichtung seit dem Zusammenbruch.

Der französische Justizminister hat den Scharfrichter von Algerien mit seiner Guillotine und drei Gehilfen nach Nimes berufen, wo am Mittwoch die erste Hinrichtung seit dem Zusammenbruch erfolgte. Es wurde der Mörder des Abbé Bourdoux hingerichtet. Der algerische Scharfrichter wird sein Amt im unbesetzten Frankreich bis zum Friedensschluß ausüben, da der Scharfrichter Frankreichs, der in Paris seinen Sitz hat, im besetzten Gebiet verbleiben soll.

Keine Jagd in Frankreich.

Im unbesetzten Frankreich wird die Jagd im Jahre 1940 nicht eröffnet werden. Diesen Beschluß hat die Regierung in Vichy gefaßt mit der Begründung, die Umstände gestatteten nicht, in Frankreich die Jagdsaison zu eröffnen.

Der Plutokratensohn und die daheimgebliebenen Arbeiterkinder



Das ist der neun Jahre alte Sohn des britischen Informationsministers Duff Cooper, wie er, auf Betreiben seines Vaters natürlich, mit dem amerikanischen Dampfer „Washington" die englische Insel verließ, um den weiteren Verlauf des Krieges in Amerika in Sicherheit abzuwarten. Er und die anderen Plutokratenkinder haben es natürlich nicht nötig . . .



. . . derartige Uebungen mitzumachen, wie sie in englischen Schulen fast täglich den Arbeiterkindern vorbehalten sind. Mehrmals am Tage werden, wie dieses amtliche Bild aus England berichtet, Luftalarmübungen abgehalten, bei denen die Kinder unter die Schulbänke kriechen und sich die Ohren zuhalten müssen — im Ernstfall eine völlig unwirksame, aber für die Kasse der Plutokratenregierung um so billigere Maßnahme. Doch, es sind ja nur Arbeiterkinder — — —

(Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)

Clipper Land

Zur letzten Reichsstraßensammlung

für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz.

„Ich rufe das deutsche Volk auf, durch Spenden für das Kriegshilfswerk sich der Opfer der Soldaten würdig zu erweisen!"

Das waren die Worte des Führers, als er uns vor vier Monaten zum Einsatz für unsere Soldaten, die im Kampfe um Deutschland verwundet wurden, rief.

Wir alle wußten, daß dieses Hilfswerk zum Ausdruck des unbedingten Willens eines ganzen Volkes zum Sieg werden mußte. Müssen wir nicht unwillkürlich lächeln, wenn wir heute auf die unendlich dummen Versuche eines Bluff Cooper & Co., einen Keil zwischen Führer und Gefolgschaft zu treiben, zurückblicken?

Welche Vorstellungen müssen diese Leute vom Deutschen Volke gehabt haben!

Es wird ihnen ja nun allmählich ein Licht aufgegangen sein, wie sehr sie sich verrechnet haben.

Gewiß, es ist die alte Methode, man hatte ja schon so viele Völker mit üblen Worten und verlogenen Behauptungen ins Verderben gebracht. Um so fassungsloser müssen die Erzlügner gewesen sein, als sie plötzlich merkten, daß sie überall in Stacheln faßten. Da war ein einziger geschlossener Block.

Ein ganzes Volk war aufgestanden, um sich seiner Haut zu wehren. Und dieses ganze Volk wird seinen ehrlosen Feind zu Boden schlagen.

Am Sonnabend und Sonntag wird nun der letzte Sammeltag für das Deutsche Rote Kreuz sein.

Wieder werden wir uns in einmütiger Geschlossenheit zusammenfinden, um unsere Spende für alle die darzubringen, die alles einsetzen im erbitterten Ringen um die Existenz und Zukunft des Deutschen Volkes.

Die neuen Lebensmittelkarten

Im wesentlichen unveränderte Zuteilungen.

In den nächsten Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 14. Zuteilungsperiode vom 16. August bis 22. September verteilt. Die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Fett, Käse, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig, Nährmitteln und Reis sowie der wahlweise Bezug von Hülsenfrüchten und Kondensmilch an Stelle von Nährmitteln bleiben gegenüber der geltenden Zuteilungsperiode unverändert. Ebenso gilt auch weiter die Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Kakaopulver für Kinder aller Altersstufen. Dagegen wird die Abgabe von Tafel- und Blockschokolade neu geregelt. Die bei den Verteilern noch vorhandenen Vorräte können in kleinen Mengen an die Verbraucher abgegeben werden. Diese Abgabe kann, je nach den örtlichen Verhältnissen, auf Kinder beschränkt werden. Die Form des Aufrufes und der Abgabe der Schokolade wird den Ernährungsämtern überlassen.

Mit Rücksicht auf die Einmachzeit war den Verbrauchern Gelegenheit gegeben worden, diejenigen Zuckermengen, die statt Marmelade bezogen werden können, bis einschließlich 20. Oktober im voraus zu beziehen. Jetzt erhalten die Versorgungsberechtigten, die auf den Bezug von Marmelade zugunsten von Zucker verzichten, weiterhin die Möglichkeit, die entsprechenden Zuckermengen für die nächsten drei Zuteilungsperioden bis 12. Januar im voraus zu beziehen. Infolgedessen wird die neue Reichskarte für Marmelade schon jetzt ausgegeben. Bei den Karten befindet sich auch die neue Reichseierkarte, die wieder für sechs Zuteilungsperioden gilt. Zum Bezuge von Speiseöl gelten künftig alle Fünf- und Zehn-Gramm-Abschnitte der Reichsfettkarte über Butter oder Margarine, ganz gleich, ob sich der Verbraucher bei Abgabe des Bestellscheines für den Bezug von Butter entschieden hat. Quark wird auch in der nächsten Zuteilungsperiode kartenfrei abgegeben.

Sicherheit und Schutz im Luftschutzraum

In den meisten Fällen, in denen Volksgenossen ihr Leben bei feindlichen Luftangriffen lassen mußten, wurde festgestellt, daß diese nicht rechtzeitig den Luftschutzraum aufgesucht hatten oder diesen sicheren Ort wieder vorzeitig, d. h. vor Beendigung des Angriffes, verlassen hatten.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß bei Fliegeralarm sowie bei Schießen unserer Flak und Bombendetonationen jeder Hausbewohner auf schnellstem Wege den Luftschutzraum aufsuchen muß. Es zeugt nicht von besonderem Mut, wenn der eine oder andere Volksgenosse glaubt, in der Wohnung bleiben zu sollen, um dort am Fenster dem nächtlichen Spiel der Scheinwerfer zuzusehen und sich gar in die Haustüre oder auf die Straße stellt.

Das ist unverantwortlicher Leichtsinn, ist ein frevelhaftes Spiel mit Leben und Gesundheit, über die in diesem Kriege nicht der einzelne zu bestimmen hat. Jeder hat die unbedingte Pflicht, seine Gesundheit und Schaffenskraft dem Vaterland zu erhalten, erst recht in diesem Kriege.

Auch das Verlassen des Luftschutzraumes während des Fliegerangriffs, bevor der Luftschutzwart es anordnet, bringt Gefahr. So wurde eine Hausangestellte auf der Treppe von Bombensplittern getötet, als sie den Luftschutzraum verlassen hatte, um aus der Wohnung ein Glas Wasser zu holen.

In den vergangenen Kriegsmonaten war Zeit genug, einen geeigneten Kellerraum so herzurichten, daß er sicheren Schutz gegen feindliche Bomben bietet. Wo Maßnahmen zur Sicherung gegen Bombensplitter, zur Abstützung der Decke noch nicht getroffen sind, wird es allerhöchste Zeit. Die Dienststellen und die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes werden gerne raten und helfen.

Es kann und darf keine Ausrede geben. Jeder Deutsche, der in der Heimat diesen gewaltigen Krieg um das Sein oder Nichtsein der Nation durchlebt, hat die Pflicht zum luftschutzgemäßen Verhalten. Und dazu gehört es in erster Linie, daß alle den Luftschutzraum aufsuchen, wenn Gefahr aus der Luft droht.

Maiden werden gemustert

In diesen Wochen ist der Geburtsjahrgang 1922 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst erfaßt worden. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers werden unmittelbar im Anschluß an die Erfassung die weiblichen Dienstpflichtigen für den Reichsarbeitsdienst nunmehr gemustert. Die Musterung wird bis zum 21. September spätestens durchgeführt.

Änderung von Jagdzeiten

Der Reichsjägermeister hat eine Aenderung von Jagdzeiten verfügt. Nach der Verordnung darf im Jagdjahr 1940/41 im ganzen Reichsgebiet die Jagd ausgeübt werden auf Hasen und Alpenhasen vom 15. Oktober bis 31. Dezember, auf Rebhühner vom 16. September bis 15. Oktober, auf Fasanenhennen vom 1. November bis 31. Dezember, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf gänzlich verboten ist.

Neues aus der Landeshauptstadt

Konzert im Schloßgarten

Aus Anlaß der Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes findet am Sonntag, vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Schloßgarten ein Konzert statt. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung an dieser Veranstaltung freudigen Anteil nimmt und den lobenswerten Einsatz der Kapelle durch starken Besuch belohnt.

Wenn alte Soldaten zum Besten ihrer an der Front kämpfenden Kameraden für das Rote Kreuz sammeln, wenn Frontsoldaten des Weltkrieges, von denen ein großer Teil das Glück hatte, für Deutschland kämpfen zu dürfen und selbst schon 1914—1918 die Segnungen des Deutschen Roten Kreuzes am eigenen Leibe erfahren hat, die Sammelbüchsen schwingen, dann muß es belanglos sein, ob noch verkäufliche Abzeichen da sind; dann muß es belanglos sein, wieviele andere Sammler schon auf dieser oder jener Stelle tätig gewesen sind.

Scheu und Schwerfälligkeit müssen überwunden werden! — Laßt eure Herzen sprechen!

Schon wieder ein Verkehrsunfall. Zum vierten Male innerhalb weniger Tage wurde die Polizei zu einem Verkehrsunfall gerufen. Am Donnerstagabend war die Ecke Paulinen- und Bismarckstraße Schauplatz eines Zusammenstoßes zwischen einem Personenkraftwagen und einer Radfahrerin, wobei letztere Verletzungen am Arm und am Kopf erlitt. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Wem gehört das Fahrrad? Von der Kriminalpolizei wurde ein aufgefundenes Herrenfahrrad sichergestellt. Eigentumsansprüche können in der Dienststelle in der alten Schule am Markt geltend gemacht werden.

Morgen Volksvorstellung im Landestheater. Das Lustspiel „Seltsamer 5-Uhr-Tee" von Fritz Koselka, das am morgigen Sonntag, 20 Uhr, wieder zu halben Preisen, erstmalig aufgeführt wird, ist ein Stück, das mit ungeheurer Spannung geladen ist. Die Spielleitung hat Dr. Wolrad Rube.

Unsere Glückwunschecke. Der Invalide August Ostmann, Marienstraße 45, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Aus der Kriegerkameradschaft Cherusker

Die in der Kriegerkameradschaft „Cherusker" vereinigten alten Soldaten hielten im Hotel „Preußischer Hof" unter dem Vorsitz des Kameradschaftsführers Ernst Schmidtpott einen Appell ab. Zunächst würdigte der Kameradschaftsführer die großen Erfolge unserer Wehrmacht und kam dabei auch auf die im Gange befindlichen Angriffe gegen den Hauptfeind England zu sprechen. Die alten Kameraden ehrten darauf die in letzter Zeit zur großen Armee abberufenen Kameraden Wüstenfeld, Tönsmeier, Meier, Dettmer, Büttger und Niewald durch Erheben von den Plätzen. Nach der Bekanntgabe von Anordnungen des Reichskriegerbundes meldeten sich siebzig Kameraden freiwillig für den Polizeihilfsdienst bei eintretenden Katastrophen. Fünfundfünfzig Kameraden werden am Sonntag für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes auf den Straßen sammeln. Dem Kameraden Richard Schulte (Schießwart der Kameradschaft) wurde im Auftrage des NS.-Reichskriegerbundes für vorzügliche Schießleistungen die große Goldene Nadel überreicht. Bei dieser Gelegenheit gab der Kameradschaftsführer bekannt, daß auch in diesem Jahre die Kriegerkameradschaft „Cherusker" erneut die Meisterschaft im Schießen im Kreise Lippe errungen habe. Die Kameradschaft ist stolz, nunmehr zum dritten Male Meister geworden zu sein. Auch bei dem kürzlich durchgeführten Ausgleichschießen im Gau erzielte die Kameradschaft gute Erfolge.

Zum Abschluß des Appells las der Kameradschaftsführer interessante Abschnitte aus der Broschüre „Der unsichtbare Krieg".

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Feldwebel Michel Jargon aus Detmold wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Noch einmal „Sneewittchen" für die Jugend. Am Montag, 16 Uhr, findet die letzte Aufführung von „Sneewittchen und die sieben Zwerge" zu ganz kleinen Preisen statt.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Schwarzmeer-Kosakenchor

Kosakenchöre üben allzeit einen eigenartigen Reiz auf deutsche Zuhörer aus, seien es nun die Don-, Kuban- oder Schwarzmeerkosaken. Dieser Reiz beruht zutiefst auf dem uns fremden, an asiatische Wildheit erinnernden Rhythmus, der Soldaten- und Steppenlieder, der in den Volks- und Liebesliedern hauchzarte Weichheit annehmen kann, um in den Kirchenliedern sich zu monumentaler Kraft und Feierlichkeit zu erheben. Dazu kommt das aus Urgründiefen heraufquellende Kolorit der Bässe, die dem russischen Gesang Ausdruck und Resonanz verleihen.

Die Schwarzmeerkosaken, die vor ausverkauftem Hause singen durften, ernteten reichen Beifall, weil sie es kunstvoll verstanden, alle eben erwähnten Möglichkeiten auszuschöpfen. Um ihren kleinen Chor vor Ueberanstrengung zu bewahren, treten einzelne Mitglieder als Solisten auf, was für die Zuhörer nicht nur eine angenehme Abwechslung bedeutet, sondern ihnen auch Gelegenheit gibt, die Feinheiten rhythmischer Nuancierung besser zu empfinden. Boris Ledkovsky ist Hirn, Herz und Magnet des Chores, als Dirigent und Komponist dem Publikum gleich sympathisch.

P. Nr.

Politische Leiter, herhören! Die Politischen Leiter beider Ortsgruppen nehmen an der am Sonntag, 10 Uhr vormittags, bei Parteigenosse Gauert, Bahnhof Kurpark, stattfindenden Schulung der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Bad Salzuflen, teil. So weit Uniform vorhanden, Teilnahme in Uniform.

Heute zwei Aufführungen im Kurtheater. „Trockenkursus", das neueste Lustspiel von Kurt Bortfeldt, das am heutigen Sonnabend, 20.15 Uhr, zum ersten Male über die Bretter des Kurtheaters geht, ist ein Stück, das von den meisten deutschen Bühnen angenommen und überall mit größtem Erfolge aufgeführt wurde. Es wird noch einmal auf die am heutigen Nachmittag, 16.30 Uhr, stattfindende letzte Aufführung des Kindermärchens „Sneewittchen und die sieben Zwerge" zu kleinen Preisen hingewiesen.

Unsere Alten. Am heutigen Sonnabend können wir vier Altersjubilare begrüßen. 70 Jahre alt wird die Witwe Frau Gertrud Heckel, geb. Laatz, Stauteichstraße 31; 71 Jahre die Witwe Frau Berta Meinecke, geb. Büthe, Alte Blothoer Straße 42; 76 Jahre der Hausvater i. R. Heinrich Korte, Freiligrathstraße 16, und 83 Jahre der Rentner Wilhelm Siering, Teutstraße 10. Allen Geburtstagskindern unseren herzlichsten Glückwunsch!

Schötmar

„Unser Tag." Das ist die Parole für alle Kameraden, die heute und morgen als Sammler für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes tätig sind. „Unser Tag!" So heißt es in einem auf diese Sammlung hinweisenden Artikel. Kameraden der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Roten Kreuzes und des Reichskriegerbundes werden heute und morgen auch in Schötmar für ihre verwundeten Kameraden sammeln. Die Einteilung der Sammlerbezirke ist bereits erfolgt. Es war erfreulich, in einer Zusammenkunft zu hören, mit welch einem Eifer auch bei dieser Gelegenheit die Kameraden der Heimatfront sich für ihre Kameraden einsetzen werden. Auch unsere Einwohnerschaft wird wieder einmal unter Beweis stellen, daß sie Opfer bringen kann. (79)

Schulung der DAF. Es sei darauf hingewiesen, daß die morgige Schulung der Deutschen Arbeitsfront pünktlich um 10 Uhr vormittags im Hotel Junkerhaus beginnt. An dieser Schulung nehmen teil: die Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensleute, Amtswalter, Amtswalterinnen und die Werkschatmänner. (79)

Unsere Alten. Das 71. Lebensjahr vollendet am heutigen Tage Frau Amalie Windmann, Uferstraße 40. Wir gratulieren! (79)

Neues aus den Ortsbauernschaften

95. Geburtstag in Hiddesen

Die älteste Bewohnerin der Gemeinde Hiddesen, Frau Witwe Henriette Kahle, Franz-Seldte-Straße 205, feiert heute ihren 95. Geburtstag. Die alte Dorfbewohnerin ist noch sehr rüstig. Nachdem sie 50 Jahre in Hannover gewohnt hatte, kehrte sie in die Heimatgemeinde zurück, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. Wir gratulieren zum heutigen Ehrentage recht herzlich und wünschen weiterhin alles Gute! (10)

Hiddesen. Geburtstage. Seinen 75. Geburtstag begeht der Invalide Adolf Kaupat, Hülsenweg 21, und seinen 72. Geburtstag der Invalide Heinrich Stälting, Heidenoldendorfer Straße 60. Herzlichen Glückwunsch! (10)

Eichholz. Unfall bei der Arbeit. In einer hiesigen Tischlerei zog sich ein Tischler eine ernstliche Verletzung am linken Auge zu. Die Ueberführung in das Landeskrankenhaus war erforderlich. (11)

Berlebeck. Zur letzten Ruhe. Oben am Hahnberg, wo wieder die schöne Heide blüht, wo starke Kiefern und Fichten den Eingang zum Teutoburger Wald bezeichnen, hatte sich eine große Trauergemeinde versammelt. Es galt, Revierförster Fritz Krull, der hier leider nur eine kurze Zeit seiner Ruhe verlebt hat, auf seinem letzten Gang zu den ewigen Gründen zu begleiten. Ein Herzschlag hat das arbeitsreiche Leben dieses braven Weidmannes beendet. Mit ihm ist nicht nur eine populäre Persönlichkeit des Teutoburger Waldes, sondern auch ein ausgezeichneter Fachmann auf dem Gebiete der Forstwirtschaft abberufen. Von Oesterholz über Brakelsiek kam Förster Krull im Jahre 1909 auf die Försterei „Hirschsprung" nach Berlebeck. Bis zum Tage seiner Pensionierung war der Verstorbene dort tätig, und alle, die mit ihm, sei es in der Forst oder sonst im Leben, zusammengestanden haben, wissen, daß Förster Krull immer ein aufrichtiger und vor allem ein liebenswürdiger Forstbeamter war. Das bewies auch die große Trauergemeinde, die am Grabe versammelt war. Förster Krull hat die Augen für immer geschlossen. Ueber sein Grab hinaus wird er in steter Erinnerung fortleben. (28)

Heiligenkirchen. Unsere Alten. In seltener körperlicher und geistiger Frische feierte Frau Brüning vom Wellnerberg ihren 78. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen auch fernerhin alles Gute! (28)

Heiligenkirchen. Beförderung. Der Feldwebel der Luftwaffe Gustav Meier von hier wurde zum Oberfeldwebel befördert. (28)

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Feldwebel in einer Pionier-Kompanie Konrad Wellner aus Heiligenkirchen wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich und wünschen nach der Verwundung baldige Genesung. (28)

Heiligenkirchen in Sage und Chronik

An den Ortsnamen Heiligenkirchen und die schöne, alte romantische Kirche knüpft sich eine alte Sage, wonach im Jahre 783 Karl der Große nach seinem Sieg in der Schlacht bei Detmold über die Niedersachsen hier am Fluß des Königsberges eine Kirche erbaut habe, die als „heilige Kirche" dem Ort am Zusammenfluß von Wiembeke und Berlebeke ihren Namen gegeben habe. Das ist, wie gesagt, nur Sage, indessen ist es gar nicht so unwahrscheinlich, daß Karl der Große hier eine Kirche gestiftet hat; die jetzige ist es allerdings nicht. Diese stammt aus späterer Zeit, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert, worauf die Blattform als Eckverzierung der Säulenbasen in den Schallöffnungen des Turmes hindeutet, die erst mit diesem Jahrhundert aufkam. Die gekuppelten Schallöffnungen des Turmes und die Eingangstür sind romanisch. Aus der Zeit Karls des Großen kann der Turm also nicht stammen, wie die Sage will.

Der Ort Heiligenkirchen wird in den Jahren zwischen 1015 und 1036 in einer Paderborner Stiftsurkunde erwähnt. Da geben die Brüder Liudric und Becilin sowie Wicilin ihr Eigentum zu Halogankircan dem Stift Paderborn; demselben gibt auch „ein armer Mann" zu Heiligenkirchen einen Hof und 20 Aecker gegen einen anderen Hof und sonstige Entschädigung. 1036 wird der Zehnte von Heiligenkirchen mit Hornoldendorf, das vorher als Aldanthorp im Gau Thiadmelli als Corveysches Stiftsgut im dortigen Register aufgeführt ist, und mit dem Meierhof Berentrup an das Abdinghofkloster zu Paderborn gegeben. Heiligenkirchen erscheint in alten Urkunden als Hilgenkerken-oder Heligenkerken.

Um 1370 tritt die Familie von Hilghenkerken mit Gottschalk von H. urkundlich in Erscheinung. 1411 wird dem Eherd von Hilgenkerken, Bürger von Hameln, wo die Familie begütert war, vierzehn Stück Land auf dem Lemgoer Feld und 12 Stück vor dem Spiegelberge auf dem Osterfelde zu Lehn gegeben, und 1415 verkauft dieser einen Garten bei Lemgo an die dortige Marienkirche. Nach dem Aussterben der Familie von Heiligenkirchen um 1560 erhalten die Florkes deren Lehngüter bei Lemgo.

In einem alten Schatzungsregister (um 1390) ist unter den Ortschaften des Kirchspiels Heiligenkirchen auch das älteste Vorkommen des Namens des Teutberges bei Detmold zu verzeichnen, der, in dieser seiner früheren Benennung auf den saltus Teutoburgiensis des Tacitus hinweisend, später nur noch unter dem jetzigen Namen Grotenburg vorkommt, während der an dessen Fuße liegende Teute- oder Tötehof (jetzt wieder Teuthof) den alten Namen bis auf den heutigen Tag beibehalten hat. In demselben Register wird „In dem Toyte Waremeyger und Nolte" aufgeführt, während in einer weiteren Urkunde, vom Jahre 1410, zwei Höfe „zum Toydt" erwähnt werden; in einem Schriftstück von 1568 wird der Tötemeier „Lüdeke zum Toidte" und in einer Aufzeichnung von 1564 „Toidt-Luike" genannt. — Teutberge gibt es noch bei Alverdissen, bei Almena und bei Lüerdissen, einen Teuthof noch zu Hellinghausen bei Langenholzhausen.

Heiligenkircher Höfe werden 1410 aufgeführt: Coylermegger (Köllermeier), Gerd uppe dem Brinke, Hermann der neden (Tornedden), Henne uppe dem Damme (Dammeier), de Meyger over dem Water (Watermeier), der Meier zu Wamelinctorp (Wantrup), Gord to dem Toyte und Hermann to dem Toyte (Warweg und Tötemeier). Die alten Höfe und Namen sind jetzt noch vorhanden. Ländereien bei Heiligenkirchen hatte auch die Burgmannenfamilie Bose zu Horn.

— w. b. —

Mit berechtigtem Stolz sprechen wir alle von den Heldentaten unserer Soldaten. Zeigen wir am heutigen Wochenende, daß unsere Worte kein leeres Lippengestammel, sondern daß wir Tatsozialisten sind.

Lemgo

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Gottfried Kuhlmann, Rampendahl 22, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (145)

Herzschlag auf dem Wege zum Dienst. Der 56 Jahre alte Angestellte Hans Blübaum, Echternstraße, wurde gestern morgen auf dem Wege zu seiner Dienststelle von einem Unwohlsein befallen. Er konnte noch das Haus eines Verwandten erreichen, ehe ein Herzschlag seinem Leben ein Ende setzte. Der Verstorbene war langjähriger Angestellter des Finanzamtes Lemgo.

Kameradschaftsabend der Motor-HJ. Wir weisen darauf hin, daß der vorgesehene Kameradschaftsabend heute stattfindet. Einlaß ab 19.30 Uhr.

Lage

So etwas darf nicht vorkommen. Wir berichteten vor einigen Tagen einmal über den unschönen Anblick eines Lagerplatzes an der Waldemarstraße. Der Platz ist jetzt gesäubert und macht einen freundlichen Eindruck. Am besten wäre es allerdings, wenn der Lagerplatz hier ganz verschwinden könnte, wobei wir allerdings nicht verkennen, daß derartige Plätze auch sein müssen und in Lage nahe bei der Stadt kaum zu erhalten sind. Die Stadtverwaltung ist in dieser Hinsicht in jeder Beziehung auf dem Posten, was auch an der sehr guten Pflege und Unterhaltung der öffentlichen Anlagen festzustellen ist, die trotz des Arbeitermangels immer verhältnismäßig gut in Ordnung sind. Leider ist beim Publikum nicht immer das nötige Verständnis vorhanden, sonst wäre es einfach unmöglich, daß an der Grünanlage Friedrichstraße eine der neu angepflanzten Pappeln in der Mitte durchgebrochen wäre. Hoffentlich gelingt es der Polizei noch, den oder die Täter zu ermitteln und einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen. (75)

Durch das Opfer ist Deutschland groß und stark geworden, durch das Opfer haben wir den Sieg errungen. Durch unser Opfer wollen wir aber auch unseren verwundeten Soldaten helfen. Daran müssen wir am heutigen Wochenende denken.

Nutzt das Brachland aus. Ein Rundgang durch die Gemarkung zeigt, daß doch noch hier und da eine Landfläche brachgelegen hat. Wenn es sich auch nur um geringe Flächen handelt, so sollte doch heute jedes Stückchen Erde ausgenutzt werden. Jetzt ist übrigens die Zeit, an die Nachbestellung zu denken. Alle zuständigen Stellen sind gern bereit, bei der Vermittlung von Pachtland mitzuwirken; die Stadt ist beispielsweise in der Lage, jederzeit solche Flächen zu vermitteln. Wie wäre es übrigens, wenn derartige Flächen zur Obstanpflanzung ausgenutzt würden, sicher findet sich doch noch der eine oder andere Volksgenosse, der hieran neben dem materiellen Nutzen auch noch seine Freude haben könnte, wenn er zur Landwirtschaft selbst keine Neigung oder Begabung besitzt. (75)

Vom Freibad Werreanger. Gestern wurde das Bad zum letzten Male einer gründlichen Reinigung unterzogen, so daß heute der Badebetrieb wieder voll aufgenommen werden kann. (75)

Ein Wunsch ging in Erfüllung. Die Räume der Freibank wurden in letzter Zeit einer gründlichen Erneuerung unterzogen, so daß die berechtigten Wünsche der Kunden jetzt besser befriedigt werden können; dies trifft besonders auf den Aufenthalt zu. Das Warten vor den Räumen ist jetzt beendet. (75)

Oerlinghausen

Der Bienenwolf wieder am Werk. Jetzt, wo die Zeit der Heideblüte gekommen ist und die Bienenvölker wieder aufgestellt sind, hat sich auch gleich der gefährliche Feind der Bienen, der „Bienenwolf", wieder eingefunden, der so viele Bienen abfängt und sie dann in seine Höhle schleppt. Wie zahlreich dieser gefährliche Räuber in diesem Jahre wieder vertreten ist, bewies am vergangenen Sonntag ein Schulzuge eines Imkers aus Asemissen, der in etwa einer Stunde 12 Bienenwölfe einfing, gerade in dem Augenblick, als sie mit Bienen angeschleppt kamen und sie in ihre Höhle brachten. Wenn der Imker nach Beendigung der Heideblüte seine Völker wieder heimholt, dann muß er immer die bedauerliche Feststellung machen, daß die Völker sehr schwach geworden sind und der Bienenwolf als großer Räuber wieder die Hauptrolle gespielt hat. (17)

Blomberg

Geburtstagsecke. Bei guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit kann heute unser Mitbürger Fritz Reichholz, Heutorstraße 14, seinen 77. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch! (42)

Reichsbund der Freien Schwestern

NSV.-Schwesternschaft und Reichsarbeitsdienst.

Der 1. Oktober ist der nächste Termin zur Einstellung als Schwesternschülerin. Zur Aufnahme sind folgende Bedingungen zu erfüllen:

Vollendetes 18. Lebensjahr, abgeschlossene Schulbildung, Haushaltskenntnisse und arische Abstammung. Die vorherige Ableistung des Arbeitsdienstes ist erwünscht, das heißt aber nicht, daß Mädel, die sich für den Schwesternberuf entschieden haben, von der Ableistung des Arbeitsdienstes befreit werden. Eine Schwesternschülerin kann lediglich für die Dauer ihrer Tätigkeit in der NSV. — jedoch längstens auf zwei Jahre — von der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht zurückgestellt werden.

Meldungen zur Einstellung in die Schwesternschaften der NSV. sind zweckmäßig schon jetzt zu richten an:

NS.-Schwesternschaft, Münster, Gertrudenstraße 25,
Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V., Münster, Gertrudenstraße 25,
oder an die nächste Kreisamtsleitung der NSV.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Das Geld kam mit „Verspätung". Der G. St. arbeitete früher in einer Fabrik und machte sich später als Vertreter in Fleischwaren selbständig. Als die Geschäfte dann schlechter gingen, nahm er Januar 1939 eine Stelle als Aushilfsarbeiter (Postfacharbeiter) beim Postamt Rheda an. Er wurde besonders verpflichtet und auch darauf aufmerksam gemacht, daß er strafrechtlich als Beamter anzusehen sei. Mai 1939 kam St. dann zur Poststelle Langenberg, wo er sechs Stunden täglich beschäftigt war. Nebenher arbeitete er als Fleischwarenvertreter weiter. Mit dieser Vertretertätigkeit war es vorbei, als im Herbst die Lebensmittelkarten eingeführt wurden. Der Angeklagte will nun in Not geraten und der Versuchung unterlegen sein. Als er am 20. Oktober dem Einwohner H. in Langenberg einen Postanweisungsbetrag von 30 RM. zustellen sollte, unterschlug er das Geld und verbrauchte es für persönliche Zwecke. Auf der Anweisung fälschte er die Empfangsbestätigung. Etwa vier Wochen später trug der Angeklagte dem H. die 30 RM. aber richtig ins Haus. In ähnlicher Weise veruntreute er in der Folgezeit in sieben weiteren Fällen Beträge in einer Gesamthöhe von 380 RM. Zum Teil stellte er das Geld den Empfängern dann nachträglich zu, indem er die Veruntreuungen aus seinem Gehalt oder durch neue Unterschlagungen deckte. Auf Grund der Reklamation eines Postkunden wurde St. am 12. März d. J. vom Postamtmann zur Rede gestellt und gestand dann auch bald seine Verfehlungen. Die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht ersetzten Gelder hat er später erstattet, so daß der Schaden voll gedeckt ist. Der bisher nicht vorbestrafte Angeklagte bereute seine Verfehlungen offensichtlich, und die Strafkammer ließ auch weitgehend Milde walten. Das Urteil lautete antragsgemäß wegen Untreue in Tateinheit mit Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung auf zehn Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

Bielefeld. Bahnpostbeamter tödlich angefahren. In den Nachtstunden wurde auf dem Hauptbahnhof Bielefeld ein Bahnpostbeamter bei Ausübung seines Dienstes von einem D-Zug angefahren. Er wurde schnellstens zum Krankenhaus gebracht, wo der Arzt aber nur noch den Tod feststellen konnte.

Brakel. Tod durch Genuß von Wasser auf Obst. Ein in einem Nachbardorfe zu Besuch weilender fünfjähriger Knabe kam auf qualvolle Weise zu Tode. Das Kind hatte Birnen gegessen und nach dem Genuß Durst verspürt. Es trank Wasser und verspürte schon unmittelbar darauf heftige Schmerzen. Die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus konnte nicht verhindern, daß der Knabe nach dreitägigen schweren Qualen gestorben ist. Für Kinder und Erzieher ist dieser Vorfall eine Warnung mehr, vor Genuß von Wasser auf Obst strengstens zurückzuhalten.

Steinheim. Beförderung. Zum Hauptmann der Luftwaffe befördert wurde der Oberleutnant Dr. Hans Lindemann von hier, der schon vor kurzem an der Westfront die Schnalle zum Eisernen Kreuz II. Klasse erhielt.

Drei britische Kampfflugzeuge überm Münsterland abgeschossen

Münster, 15. August. Wieder unter dem Schutz der Dunkelheit und des wolkigen Himmels versuchten in der Nacht zum Dienstag die britischen Flieger, im Münsterland wahllos und planlos ihre Bomben auf das Privateigentum der friedlichen Bevölkerung abzuwerfen. Jedes Kind weiß, daß in den münsterländischen Dörfern und auf seinen Heiden und Weiden keine militärischen Ziele zu suchen sind, aber immer wieder erscheinen bei Nacht und Nebel die „Helden" der Royal Aire Force, denen immer wieder unsere braven und unermüdlichen Flaksoldaten einen warmen Empfang bereiten. Immer werden die Briten von ihren eigentlichen Zielen abgedrängt, immer lassen sie Bauernhöfe und die Wohnviertel unserer Städte und Dörfer die Ohnmacht entgelten.

In der Nacht zum Dienstag wurde den Briten von unserer Flak ein besonders wirksamer Feuerzauber entgegengejagt: Nicht weniger als drei britische Kampfflugzeuge liegen zerschellt in der grünen Weite des Münsterlandes. Sie kommen nicht mehr wieder, hat am Dienstagmorgen mancher bei ihrem Anblick gedacht.

Dicht neben der Straße, hinter einem bekannten Ausflugslokal, dessen Dach von dem stürzenden Flugzeug gestreift und beschädigt wurde, fanden wir den ersten Engländer, in tausend Stücke zerfetzt, unter einem Gewirr von Aesten und Zweigen, zum Teil tief in den Boden gebohrt. Niemand von der Besatzung hat dieses grausige Ende überlebt. Auch ein Teil der Bombenlast, die nicht mehr abgeworfen werden konnte, liegt unter den Trümmern.

Der zweite Brite liegt nicht sehr weit davon entfernt auf einem Stoppelfeld. Von diesem rauchenden Trümmerhaufen, in dem auch noch einige Bomben liegen, gehört schon allerlei Phantasie dazu, sich ein modernes Kampfflugzeug vorzustellen, wie dies Gewirr von verschmorten Teilen es einst, vor wenigen Stunden noch gewesen ist. Hier hat die deutsche Flak harte und gründliche Arbeit geleistet. Hier hat auch kein Brite den Absturz überlebt.

Dann fahren wir zum dritten Tommy, einem modernsten Hampton-Langstreckenbomber, der auf einer Weide am Rande eines Moorgebietes heruntergekommen ist. Das Fahrgestell ist weggesplittert, der Propeller fortgerissen und die drei Motoren sind aus ihren Gehäusen herausgewuchtet. Das Flugzeug fällt vor allem durch seine riesigen Ausmaße auf. Zwei Mann der Besatzung kamen mit dem Schrecken davon; der dritte war tot.

Diese drei britischen Kampfflugzeuge kommen nicht wieder feige zu nächtlicher Stunde angepirscht. Und daß es auch ihren Kumpanen nicht leicht wird, dafür sorgt unsere Flak auch in Zukunft.

Recklinghausen. Beim Brand ums Leben gekommen. Auf einem Industriewerk in Hüls wurde am Mittwochmorgen ein 70 Jahre alter Wärter in einer Baubude von einem Brand überrascht. Der alte Mann konnte sich nicht früh genug in Sicherheit bringen und kam zu Tode.

Jupp Besselmann bleibt Meister

Kampf um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft endete nach 12 Runden unentschieden

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. August. –

Es müssen nicht immer Schwergewichtskämpfe sein, die Ränge und Galerien einer Boxveranstaltung füllen. Das bewies der Großkampf um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft zwischen dem Herausforderer Gustav Eder, dem Meister der Weltergewichtsklasse, und Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann. Zwei so gute Namen wie diese beiden Ringstrategen, die seit Jahren in Deutschland keine Gegner mehr in Klasse hatten, genügten, um die Boxfreunde Berlins am Freitagabend auf die Beine zu bringen und eine ausverkaufte Veranstaltung zu sichern. Nach vielen Jahren trafen die beiden Gegner wieder zusammen. Damals, beim letzten Kampf, mußte Besselmann wegen einer Verletzung aus dem Ring genommen werden. Beide sind bekannt als harte Kämpfer, die über eine schwere Rechte verfügen und seit Jahren mit allen Finessen des Ringes vertraut sind. Eder zählt 33, Besselmann 32 Jahre. Das Gewicht ist nur um wenige Pfunde verschieden, so daß beide mit den gleichen körperlichen Chancen in den Ring stiegen. Es war ein dramatischer Kampf zu erwarten und alle Voraussetzungen für eine große Meisterschaftsentscheidung gegeben. Die größte Ausdauer und der stärkste Angriff mußte die Entscheidung bringen. Die Erwartungen der Zuschauer wurden aber nicht ganz erfüllt. Der mit Spannung erwartete Kampf in der Boxhauerei endete nach zwölf Runden mit einem Unentschieden. Der Herausforderer Eder war nicht in der Lage, Meister Besselmann entscheidend auszupunkten. Nach anfänglichem Abtasten der Gegner, die beide zuerst in der Defensive boxten, drehte in der vierten und fünften Runde Meister Besselmann auf und griff Eder mit der rechten und linken Geraden an. Die Schläge waren aber alle zu ungenau und landeten meistens in der Deckung unseres Weltergewichtlers. Eder brachte einen guten rechten Haken an, der auch Wirkung zeigte. Nur einige Kampfszenen zeigten den alten Geist der beiden Weltdeutschen und erinnerten an die Klasse, zu der sie einst gehörten. Der Titelverteidiger lag fast ständig im Angriff. Seine Schläge waren aber nicht genau genug gezielt. Meister Eder verstand es, durch Hochhalten der Deckung und schnelles Zurückweichen den Schlägen die Wirkung zu nehmen.

In den letzten Runden war Eder eindeutig überlegen. Besselmann klammerte stark, so daß Eder nicht zu einem entscheidenden Schlag kommen konnte.

Das Unentschieden, das der Ringrichter nach dem Ende der zwölf Runden verkündete, entsprach nicht ganz dem Kampfverlauf. Eder hatte mit seinen rechten Haken ein kleines Plus herausgearbeitet, wenn er auch als Herausforderer zu wenig Angriffsgeist zeigte.

Der finnische Volksversorgungsminister, der frühere Außenminister Tanner, ist zurückgetreten, ebenso der Landwirtschaftsminister Heikinen. Handelsminister Kollleinen übernahm das Volksversorgungsministerium, der stellvertretende Sprecher des Reichstages, Kallokoski, das Landwirtschaftsministerium. Das Handelsministerium ist noch nicht neu besetzt.

„Krasnaja Swjesda" stellt in einer Betrachtung über die italienischen Operationen in Afrika deutsche und italienische Pressestimmen den englischen Zeitungsäußerungen gegenüber. Der Ton der englischen Presse, so schreibt das Blatt hierzu, sei bezeichnend. Man könne in London nicht bestreiten, daß Britisch-Somaliland durch die italienische Offensive völlig überrascht worden ist.

Freundschaftsspiele auf lippischen Sportplätzen

Auch für den morgigen Sonntag wurden wieder eine Anzahl Freundschaftskämpfe abgeschlossen.

Die Heidenoldendorfer Ballspieler haben die Rasensportler aus Waddenhausen zu Gast. Bekanntlich verfügen die Waddenhauser immer noch über eine recht schlagkräftige Mannschaft. Da auch die Heidenoldendorfer am Sonntag einige ihrer alten bewährten Spieler zur Stelle haben, ist mit einem recht interessanten Spiel zu rechnen. Das Spiel beginnt um 15 Uhr.

Bei den LAVern in Pivitsheide weilen die Vereinigten aus Jerxen-Klüt-Wahmbeck. Beide Mannschaften setzen sich aus jungen Nachwuchskräften zusammen, so daß die Voraussetzung für ein schnelles Spiel gegeben ist. Dieses Spiel beginnt bereits um 13.30 Uhr auf dem Sportplatz am Kohlpott. (11)

Meldungen zu den Pflichtspielen abgeben.

Wie wir erfahren haben, sind für die Meisterschaftsspiele des Jahres 1940/41 eine stattliche Anzahl Meldungen eingegangen. Aber dennoch seien alle säumigen Vereine darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldung am 20. August abläuft. Es ist daher an der Zeit, daß sich die Vereine sofort melden. (11)

Revanchespiel in der Badestadt.

Erst am vergangenen Sonntag weilte die BfL.-Mannschaft zum freundschaftlichen Kräftevergleich in Blotho, mußte aber auf dem Weserplatz eine hohe 8:2-Niederlage in Kauf nehmen. Schon am Sonntag treten nun die Blothoer Arminen in der Badestadt zum Rückspiel an und werden hier vor einer weit schwereren Aufgabe stehen, denn für diesen Rückkampf hat der BfL. eine weit stärkere Mannschaft zur Verfügung, so daß es den Gästen schwerfallen wird, auch im Rückkampf erfolgreich zu bleiben. Vor dem Hauptspiel treffen die beiden ersten Jugendmannschaften der genannten Vereine aufeinander. (20)

12. Schachrunde in Bad Oeynhausen

Scharfes Tempo der Spitzenreiter.

Im Oeynhauser Kurhaus haben die drei Spitzenreiter im Kampf um die Großdeutsche Schachmeisterschaft ein außerordentlich scharfes Tempo angeschlagen. In der 12. Runde blieben alle drei siegreich. Kieninger gewann nach langem Endspiel gegen den skandinavisch spielenden Wiener Keller, Schmidt, der mit dem Kölner Gleichstand an der Spitze hatte, blieb gegen den indisch spielenden Herrmann schon vorher erfolgreich. Als Nachziehender gewann der an 3. Stelle stehende frühere deutsche Meister Richter, der das Budapester Gambit spielte, gegen Regedzinski. Dieses Treffen hatte nur 20 Züge, denn Richter erledigte seinen Gegner durch einen flotten Angriff auf den weißen König mittels Opfer. In den übrigen Partien gewannen Gilg gegen Brinckmann, Kranki gegen Engert und Heinicke gegen Lange. Unentschieden trennten sich Kobler und Ahues, der Dresdner Keller zog den kürzeren gegen Dr. Lachmann. Von den Hängepartien wurden die Treffen Brinckmann gegen Dr. Lachmann und Keller (Wien) gegen Regedzinski unentschieden gegeben. Der Stand der Vorderen ist: Kieninger (Köln) und Schmidt (Danzig) je 9½ Punkte, Richter (Berlin) 8, Gilg (Troppau) 7½, Kobler (München) 7 und 1 Hängepartie. — Im Turnier der Westfalen-Meisterschaft wurden 9 Runden gespielt. Der Stand ist infolge der ungeraden Spielerzahl und vieler Hängepartien schwer zu überblicken. Am besten stehen gegenwärtig der Gelsenkirchener Zielonka und Ahues (Hagen) sowie der außer Konkurrenz spielende Lücke (Hannover), doch ist auch der Titelverteidiger Bieckowiak (Bielefeld) noch nicht aus dem Rennen.

Blindspiele der Meister Kieninger und Herrmann.

Im Rahmen des Turniers um die Großdeutsche Schachmeisterschaft gaben die beiden Meisterspieler Kieninger und Herrman eine Blindvorstellung, in der sie ohne Ansehen der Bretter jeder fünf Spiele durchführten. Von diesen Spielen gewann jeder der Meister drei, je ein Spiel wurde remis und je eins ging verloren.

Weltrekord eines schwedischen Leichtathleten.

Im Stockholmer Stadion schlug der schwedische Leichtathlet Kälarne den bestehenden Weltrekord über 3 000 Meter um 6 Sekunden, indem er diese Strecke in 8 Min. 0,9 Sek. zurücklegte. Auch ein weiterer schwedischer Läufer, Höckerts, blieb unter dem Weltrekord von 1936.

Briefkasten

K. R. Eichholz. Ihr Verhalten ist durchaus richtig. Schon aus gesundheitlichen Gründen muß man beim Aufsuchen des Kellers Schuhe anziehen. Wenn die Hauswirtin andere Anordnungen gibt, macht sie sich strafbar und beweist, daß sie noch sehr viel lernen muß. Es ist uns unverständlich, daß der Hauswart seine Pflichten so vernachlässigt. Hoffentlich ist er sich darüber klar, daß er bei einer Kontrolle bestraft wird.

Aus der Bewegung

SA. und Wehrmannschaften Lage. Montag, 20.15 Uhr, Antreten am Amtshaus.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner: Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Zuchthäusler verpfändet sein Augenlicht

Ungeheuer dreiste Betrügereien gleich nach Haftentlassung

Paderborn, 16. August. Betrügereien von so niederträchtigen und widerlichen Begleiterscheinungen, wie sie der 39 Jahre alte Gewohnheitsbetrüger Heinz Wulf aus Lippstadt, gebürtig aus Soest, beging, werden nur ganz selten vor Strafgerichten verhandelt.

Der Mann wurde in der Inflation plötzlich reich, nachdem er seine Beschäftigung bei der Stadtverwaltung Soest aufgegeben und sich als selbständiger Kaufmann betätigt hatte. Er verlor sein Vermögen bei der plötzlichen Stabilisierung der Währungsverhältnisse wieder. 1927 erlitt er einen Autounfall, der ihn zum Krüppel machte. Große Schadenersatzklagen gegen die Haftpflicht brachten negative Ergebnisse, nachdem er einen immerhin annehmbaren Vergleich ausgeschlagen hatte. Dieses längst negativ entschiedene Streitobjekt machte er dann vielfach zur Grundlage betrügerischer Handlungen. Er spiegelte Forderungen von Hunderttausenden vor, borgte sich Geld, für das er natürlich keinerlei Sicherheiten geben konnte. Und so wurde er zum rücksichtslosen Großbetrüger. Acht Vorstrafen hatte er bereits am 22. September 1939 verbüßt. Kaum aus der Strafanstalt entlassen, beging er diese neue Betrügerei, die ihn jetzt aufs neue für vier Jahre ins Zuchthaus und in die Sicherungsverwahrung brachte.

Nach seiner Entlassung setzte er seine Verstöße gegen einen anderen früheren Mitgefangenen aus Hausberge bei Porta und gegen die Ehefrau eines damals noch im Zuchthaus weilenden Bürener Einwohners an. Der eröffnete er, er wolle eine „Westdeutsche Handelsgesellschaft" gründen, in der ihr Mann, der ungeahnte Fähigkeiten besitze, Prokurist werde. Den Mann in Hausberge wollte er zum Teilhaber machen. Er selbst habe durch die Gunst höchster Partei- und Behördenstellen zu erwarten, daß er restlos rehabilitiert und freigesprochen werde. Der Generalstaatsanwalt habe im Zuchthause sechs Stunden an seinem Bette gesessen, um mit ihm über die Wiederaufnahme seiner Strafprozesse zu „unterhandeln". Um diese seine Versicherungen glaubwürdiger zu gestalten — weil am Ende jeden Briefes der Pferdefuß mit der Bitte um Geld kam — ging er zu gemeinsten Erklärungen über. Dabei verpfändete er zur Unterstreichung der „Wahrheit" sogar sein Augenlicht.

Nicht allein an der Glaubseligkeit der Opfer, sondern auch an der meisterhaften Gaunerkunst dieses ungemein gefährlichen Betrügers lag es, daß der Mann aus Hausberge 1 100 und die Frau aus Büren 360 Mark ablieferten, beide arme Teufel, die in unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnissen lebten und sich das Geld leihen mußten. — Hinzu kamen noch Zechprellereien von mehreren hundert Mark in Lippstadt und Soest.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

19. Fortsetzung

„Die Zeitungen schreiben so, als ob die Schuldfrage völlig geklärt sei. Wenn sie recht haben, dann würde die Verurteilung nicht zu umgehen sein."

„Ganz richtig. Der Staatsanwalt ist derselben Meinung. Eine Menge unglücklicher Umstände sind zusammengekommen, um die Lage Korns sehr gefährlich zu machen. Ich habe eine Uebersicht über die zusammengetragenen Indizien. Danach ist es kaum noch eine Frage, daß er verurteilt wird. Immerhin hoffe ich noch darauf, daß eine Wendung zu seinen Gunsten eintritt. Was es sein kann, weiß ich nicht. Aber der Mensch hofft ja immer bis zum letzten Augenblick." Er machte eine resignierte Handbewegung.

„Ich hoffe das auch, Hannes. Trotzdem möchte ich meine Frage wiederholen, was du zu tun gedenkst, wenn tatsächlich eine Verurteilung erfolgt?"

„Dann werde ich mich der Behörde stellen, Mutter." Er sagte das mit unbeweglicher Miene und ganz ruhig, als stelle er nur eine Selbstverständlichkeit fest.

Frau d'Olerons Gesicht überzog sich mit feiner Röte. Sie richtete sich in ihrem Sessel etwas vor und sah den Schwiegersohn so durchdringend an, als wolle sie ihm bis auf den Grund des Herzens schauen.

„Dann hat Brigitte doch recht gehabt, Hannes, du darfst das einfach nicht tun. Es gibt ein Dutzend zwingende Gründe, die dagegen sprechen und selbst dich überzeugen müssen."

„Gründe schon, Mutter, aber keinen, der mich überzeugen kann."

„Laß mich bitte erst einmal ausreden. Ich will nicht dagegen streiten, daß dir und uns allen das Geschick des Wilderers, wenn er verurteilt wird, nicht gleichgültig sein kann. Aber eins ist zu bedenken: der Mann ist ohne Zweifel nichts wert, nicht als Mensch, nicht als Staatsbürger, nicht als Gatte und Vater. Er gehört zu dem Heer der Entwurzelten, der ständigen Gesetzesbrecher. Ich habe mich in den Zeitungen noch einmal informiert, ehe ich zu dir fuhr. Die Bestrafungen des Mannes sagen genug. Er wird wie alle seines Schlages mehr Verbrechen begangen haben, als die Polizei überhaupt weiß. Es ist nicht unmöglich, daß er einer von den Verbrechern ist, die in den wüsten Nachkriegsjahren einen Mord an Förstern und Jägern begangen haben. Gibst du das zu?"

„Restlos, Mutter. Das alles habe ich mir in tausend Ueberlegungen bereits gesagt, und deine Tochter hat sich in ähnlicher Form auch schon geäußert."

„Schön. Und dann du. Von deiner Arbeit verstehe ich wenig oder nichts. Aber ich habe mir sagen lassen, daß sie wertvoll ist. Dein Vater und du, ihr habt im Laufe von dreißig Jahren ein Werk geschaffen, das heute einige tausend Menschen beschäftigt. Das spricht allein für euch, denn die Entwicklung einer Fabrik fällt einem nicht so in den Schoß wie ein Vermögen beim Handel. Du hast als Erbe deines Vaters eine Menge von Erfindungen gemacht. Welcher Art sie sind und welchen Wert sie haben, weiß ich nicht. Aber sie werden gerühmt und gelobt, haben dein Ansehen gesteigert und deine Fabrik vergrößert. Also muß auch der Nichtsachverständige begreifen, daß sie wertvoll sind. Außerdem habt ihr die Parole, für das Volk und seine Zukunft zu arbeiten. Das sind Ideale, denen sich Männer widmen können. Hannes, halte das einmal gegeneinander, den Wert des verhafteten Verbrechers und deinen. Auf welche Seite muß sich die Waagschale senken?"

„Die Antwort darauf erspare mir, Mutter, du weißt sie selbst. Daß ich mich nicht auf die gleiche Stufe mit Korn stellen kann, ist selbstverständlich."

„Wieder ein Punkt, in dem wir einig sind. Nun noch der letzte. Wenn du dich der Behörde stellst, wird dir der Prozeß gemacht werden. Richard meint zwar, du könntest mit einem Freispruch rechnen, weil Notwehr vorlag, aber der Prozeß würde wohl kaum zu umgehen sein."

„Davon bin ich überzeugt."

„Schuldig bist du nicht, am wenigsten moralisch gesehen. Du willst also um eine Tat, deren du dich nicht zu schämen brauchst und die du nicht gegen das Gesetz verstößt, aus überspitztem Ehrgefühl Folgen heraufbeschwören, die gar nicht übersehen werden können. Weißt du, was du zu erwarten hast? Du mußt dich in öffentlicher Gerichtsverhandlung entblößen, mußt deine Empfindungen und die Schande deiner Familie preisgeben. Du wirst der Blickpunkt für Hunderte von sensationslüsternen Augen sein. Du wirst den Stoff für Dutzende von Zeitungsberichten liefern, die dich vielleicht nicht herabsetzen wollen, aber der Menge in Hülle und Fülle Anregungen geben, deine Schmach durchzuhecheln und breitzutreten. Deine Dienstboten, deine Arbeiter und Beamten, jeder, der dich kennt, wird darüber sprechen. Viele werden dein Verhalten billigen, viele werden es verdammen. Das ist nicht so wichtig. Aber wir werden uns alle wie zur Schau gestellt vorkommen. Wie stehst du vor den Männern, die du in deiner Fabrik beschäftigst? Und wenn du nur ihr Mitleid erweckst, ist das nicht Schmach genug für einen Mann? Ich glaube richtig zu vermuten, daß du das alles nicht ertragen kannst und deshalb von deinem angestammten Platz weichen wirst. Du gehst aus dem Betrieb, den dein Vater und du mühsam aufgebaut haben. Du wirst dich irgendwo begraben, wo dich niemand kennt.

Deine Arbeitskraft, deine Talente werden brachliegen. Vor dem Scheidungsprozeß kannst du dann nicht mehr zurückschrecken und mußt ihn sogar durchführen um deiner Ehre willen. Das Schwerste aber, Hannes, lädst du auf deine Kinder. Sie werden einst hören, warum sie keine Mutter mehr haben. Du nimmst ihnen damit im jugendlichen Alter zunächst einmal die Fürsorge der Mutter und später die Achtung vor ihrer Mutter. Wenn Brigitte auch keine Achtung verdient, so ist es doch für deine Kinder besser, wenn diesen die Illusion dafür nicht genommen wird. Kannst du heute schätzen, welche Folgen das alles für die Seele deiner Kinder haben wird?"

Hannes Koßmann hatte mit gebeugtem Kopf zugehört und hob das Gesicht erst wieder, als die alte Frau geendet hatte. Er war leichenblaß und sah erschreckend gealtert aus. Aber er zeigte nicht die Spur von Bewegung.

„Mutter, Wort für Wort das gleiche, was du hier vorbringst, weiß ich selbst. Es gibt keine Ueberlegung darüber, die ich nicht schon selbst angestellt habe. Und wenn du mir das heute so schonungslos offen noch einmal vorhältst, so ist das nur dazu geeignet, mich noch mehr zu verbittern, mit Haß zu erfüllen und mich seelisch vollends niederzudrücken."

„Eine solche Absicht liegt mir fern, Hannes." Sie sprach gütig und weich, wie er es von ihr nicht gewohnt war. „Ich mußte das alles aber erwähnen, um Klarheit zu schaffen." Dann fuhr sie lebhafter fort: „Jedenfalls entnehme ich deinen Worten eins, daß du von allen meinen Argumenten nichts in Abrede stellst."

„Das ist richtig."

„Also können wir die Schlußfolgerung daraus ziehen. Der Wert des Verhafteten und der deine sind zu ungleich, als daß sie überhaupt gegeneinander abgewogen werden könnten. Wenn er stirbt oder im Zuchthaus bleibt, ist dem ganzen Volke gedient, das solche Elemente ausschließen muß. Wenn du an deinen Aufgaben scheiterst, dann bedeutet das einen Verlust nicht nur für dein eigenes Werk, sondern für das Volk. Also laß die Dinge ihren Weg gehen."

Mit erhobener Stimme fuhr sie fort: „Nichts, aber auch gar nichts spricht dafür, daß du dich opfern mußt, um einen solchen Menschen zu retten. Niemand wird von dir verlangen, daß du jemals ein Unrecht gegen einen anderen begehst, und ich würde an eine solche Tat nicht glauben, auch wenn sie mir erzählt wird. Niemand hat ein Recht dazu, von dir zu verlangen, daß du ein Unrecht bekämpfst, das nicht du, sondern widrige Schicksalsumstände geboren haben."

„Das sind Sophismen, Mutter, kleine Haarspaltereien." Er sah sie fest an. „Verzeih mir, daß ich deine Auffassung so angreife, aber wir müssen alle klar sehen. Ob ich das Unrecht unmittelbar begehe, oder es nur gegen mein Gewissen dulde, das mag ein juristischer Unterschied sein, nicht aber ein moralischer. Es gibt ein Gesetz in unserem Blut. Wenn die Kette deiner eben dargelegten Gründe noch länger und noch bezwingender wäre, als sie es ohnehin ist, sie könnte mich doch nicht davon abbringen, so zu handeln, wie ich es vor meinem Gewissen und meiner Ehre verantworten kann. Gewiß, ich bin nicht schuld an dem, was geschehen ist. Aber ich habe in diesen Tagen gelernt, daß die Kraft eines Mannes nicht immer ausreicht, um das Schicksal zu bezwingen. Was uns zu tun übrigbleibt, ist, nach Erkenntnis unserer Ohnmacht wenigstens anständig unterzugehen. Ich kann die Entwicklung nicht rückwärtsdrehen und nicht ungeschehen machen. Entscheiden jetzt die Umstände anders, als ich voraussehen konnte, dann muß ich auch die letzte und bitterste Konsequenz aus Gittas Verhalten und meiner Tat an Kühlig tragen."

„Man glaubt, man höre einen mohammedanischen Fatalisten. Das paßt doch gar nicht zu dir, Hannes."

„Fatalismus wäre es, wenn ich die Dinge einfach ihren Gang gehen ließe. Ich habe aber das Recht und die Kraft, bis zuletzt noch eine Tat zu begehen, auch wenn sie zu meinem eigenen Untergang führt, wenigstens zu dem, was ich als einen Untergang für mich ansehen muß."

„Hannes, aber denke doch dabei nicht nur an dich, denke an deine Kinder, denke an mich alte Frau, an den Namen meines verstorbenen Mannes, denke an Richard, der ebenfalls betroffen wird. Du entscheidest nicht für dich allein, du hast auch das Schicksal von fünf anderen Menschen in der Hand."

„Nicht nur von fünf, Mutter. Du vergißt Korn und seine Familie."

„Wie kannst du diese Menschen überhaupt neben uns nennen."

„Er mag sein, wie er will. Ich bin nicht sein Richter und habe kein Recht dazu, über ihn den Stab zu brechen. Ich weiß nur, daß er ein Mensch ist, der ebenso wie ich Anspruch auf Gerechtigkeit hat, und daß seine Familie ebenso leidet wie die meine." (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Auch in diesem Jahr Rostocker Kulturwoche. Trotz des Krieges veranstaltet die Seestadt Rostock auch in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 8. September ihre große Kulturwoche. Eröffnet wird die Kulturwoche mit der Verleihung des John-Brinckman-Preises an einen namhaften niederdeutschen Dichter und der Rostocker Kulturpreise zur Förderung niederdeutschen Kunstschaffens an je einen Dichter, Musiker, Maler und Bildhauer.

Elsaßfahrt deutscher Kulturschriftsteller. In Straßburg trafen, von Karlsruhe kommend, 30 deutsche Kulturschriftleiter ein, die einer Einladung des Hauptreferats Kulturpresse der Presseabteilung der Reichsregierung und des Chefs der Zivilverwaltung folgten, um Volk, Landschaft und Kultur des deutschen Elsaß auf einer mehrtägigen Reise kennenzulernen.

Für den Führer und das deutsche Volk starb den Heldentod unser lieber Kamerad

Gefreiter Karl Klose

Scharführer der HJ., Führer der Schar 1 (Lage)

am 16. Juni 1940 bei den Kämpfen im Westen.

Er lebt in Deutschlands Jugend!

Der Stamm-Führer des Bannes 55
Dr. Donnermann, Gefolgschaftsführer.

Von schwerer Krankheit erlöst wurde heute mein lieber Mann, unser guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Cornelius Kanne

im 59. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Lilly Kanne geb. Brokmeier
Dr. Walter Kanne
Cornelius Kanne

Detmold, Hitlerdamm 9, den 16. August 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt. Trauerfeier vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Donnerstag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Karl-Heinz Fasse

im fast vollendeten 21. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz namens aller Angehörigen:

Familie Fritz Fasse

Lemgo, 16. August 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 18. August 1940, um 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute morgen starb nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Heinrich Lüdeking

im eben vollendeten 53. Lebensjahre.

In tiefem Weh:

Franziska Lüdeking, geb. Becker
und Angehörige.

Barntrup, den 16. August 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. August 1940, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Von-Hindenburg-Straße 52, aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Donnerstag verschied unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Schmidtmeier

geb. Welsche

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Familie Wilhelm Schmidtmeier
Familie August Schmidtmeier
Familie Wilhelm Sasse

Istrup, Lemgo, 16. August 1940.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.



Man nehme..... Alba Gurkendoktor

und die Gurken bleiben frisch und knackfest bis über den Winter hinaus.

Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.

Kaufm. Privatschule Kohlhase
Bielefeld
Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge
Arndtstraße 11a — Ruf 2980

Am 7. Oktober 1940 beginnen folgende Lehrgänge:
1. Halbj.-Lehrgang (alle kaufm. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags)
2. Einzelne Fächer (nachmittags oder abends)

Prospekt frei — Meldungen baldigst erforderlich

Techn. Kursus für jg. Mädchen
Ausbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu
TECHNISCHEN ZEICHNERINNEN
Kursusdauer 1 und 2 Semester. Auskunft und Drucksachen durch
Ingenieurschule Lage in Lippe

Hausgehilfin
baldigst gesucht.
Hotel Schlepper, Lemgo

Verkäuferin
für meine Abteilung Haushaltswaren, Glas und Porzellan gesucht. Kenntnisse in Eisenwaren erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Ernst Horstmann, Schötmar.

Suche zu sofort oder später tüchtige, auch ältere
Stütze od. Hausgehilfin
eventuell auch Pflichtjahrmädchen.
Paul Rolling, Barntrup, Tel. 146.

Für Arzthaushalt
zweite
Hausgehilfin
zum baldigen Eintritt gesucht. Alter 16—19 Jahre. Dr. Lange, Herford, Münsterkirchplatz 8.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Vehmeier
Annelise Vehmeier
geb. Kornemann

Alverdissen — Helmstedt (Braunschweig)
August 1940

Bekanntmachung

Wegen Arbeiten an den Hochspannungsanlagen wird der Strom für das gesamte Versorgungsgebiet am **Sonntag, 18. August, von 12.30 bis 16.30 Uhr** ausgeschaltet.

Lemgo, den 17. August 1940.

Stadtwerke Lemgo

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!



Aus Seifenresten ein Seifenstück machen!

Seifenreste einzeln aufbrauchen ist unpraktisch. Die kleinen Reste entgleiten den Händen leicht, rutschen in den Abfluß und verstopfen das Abflußrohr. Zum Sammeln der Seifenreste ist ein kleiner Beutel sehr nützlich, den man dann zubindet und wie ein Seifenstück gebraucht.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Neues Bohnerwachs

hervorragend für Linoleum und Parkettfußböden, Hochglanz poliert. 4 kg portofrei Nachn. RM. 7,50, 4 kg Bohnermasse desgl. RM. 5,50. Alles in Dosen, bei Nichtgefallen sofort Geld zurück.

Chemische Fabrik Dieck
Hamburg 1, Glockengießerwall 25.



Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

Pens. Beamter sucht sof. od. später
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubehör im Lipperland
Angebote unter Nr. 3032 an die Lipp. Staatsztg.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Sonnabend, 17. Aug., 16.30 Uhr: **Märchenvorstellung** zu kleinen Preisen
Zum letzten Male
Sneewittchen u. die sieben Zwerge

Heute, Sonnabend, 17. Aug. 20.15 Uhr
Trockenkursus (Liebe im Schnee)
Lustspiel von Kurt Bortfeldt

Lippe Landestheater

Morgen, Sonntag, 20 Uhr
Volks- und Werkvorstellung zu halben Preisen
Seltsamer 5-Uhr-Tee
Lustspiel von Fritz Koselka

Montag, 19. August, 16 Uhr
Märchenvorstellung zu ganz kleinen Preisen
Sneewittchen u. die sieben Zwerge

Bad Salzuflen KURHAUS

Heute, 20.15 Uhr. Kurtheater: „Trockenkursus"
Montag, 20.15 Uhr: Lachender Krauß-Abend
2 Stunden deutsches Lachen
Karten zu RM. 1.— an der Theaterkasse.
Dienstag, Kurtheater: „Der Störenfried"
Mittwoch: 2 große Sonderkonzerte
Donnerstag: Einmaliges Gastspiel
Romantisches Ballett Peters-Pawlinin
Karten zu RM. 1.—, 1.50, 2.— und 2.50 ab Dienstag, 16 Uhr, an der Theaterkasse (Fernruf 2363).
Sonnabend, Kurtheater: „Heimliche Brautfahrt"

BAD MEINBERG

Täglich 3 Kurkonzerte
ausgeführt vom Orchester des Lippischen Landestheaters Detmold unter der Leitung von Kapellmeister Hans Kleinertz

Sonderveranstaltungen:
Freitag, 23. August, 18.30 Uhr, im Kurpark (Musikmuschel): Einmaliges Gastspiel des „Romantischen Balletts" Peters-Pawlinin, München. Künstlerische Leitung und Choreographie: Helge Peters-Pawlinin.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Sonnabend bis einschließlich Montag, abends 8.15 Uhr, außerdem Sonntag nachmittag 5.30 Uhr.

Ein übermütiges Filmlustspiel mit großer Besetzung:
„Rote Mühle"
Ida Wüst, Grethe Weiser, Theo Lingen, R. Platte, Paul Westermeier.
Sensation in der Veilchenstraße und die Geschichte der lebenslustigen Frau Mahnke, von der niemand weiß, was sie in der Nacht tut.

Die Wochenschau bringt u. a.: Serienfabrikation der neuesten Panzerkampfwagen — Das Märchen von Hamburg — Der erste Schritt auf englischem Boden — Rückkehr erfolgreicher U-Boote von Feindfahrt — Bombenhagel auf England — Beiprogramm

Sonder-Vorstellung der Wochenschau:
Sonntag vormittag 11 Uhr und Dienstag abend 8.15 Uhr.
Sonntag nachmittag ½3 Uhr: Jugendvorstellung „Morgenrot"

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 20. August 1940, 15 Uhr, kommt in meinem Geschäftszimmer, Am Hindenburgwall,

1 Geschäftsanteil einer GmbH. zum Nennwert von 19 000 RM.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung. Näheres wird im Termin bekanntgegeben.

Lemgo, den 17. August 1940.

Schaare, Obergerichtsvollzieher.

Zum 15. August oder später
Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Frau L. Köller, Detmold, Schülerstraße 9.

Schäferhund

prima Stammbaum, vorzüglicher Wach- und Gebhund, Umstände halber preisw. abzugeben. Zuschr. an die Käserei Sabbenhausen i. L.

Möbelfabrik oder größere Tischlerei

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angebote unter Nr. 3028 an die Lippische Staatszeitung.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reformierte Stadtgemeinde, 8.15 Uhr, van Senden; 10 Uhr, Jürges; 11.15 Uhr, Kinder.
Detmold. Alte ref. Kirche am Markt: 8 Uhr, Schreck; 10 Uhr, Schreck, anschl. Kinder.
Detmold. Luth. Kirche, 10 Uhr, Scheumann;
Evangelische Gemeinschaft. Detmold: 10 Uhr; Lage: 8 Uhr; Blomberg: 20 Uhr.
Hiddesen. 9.30 Uhr, Neubourg; anschl. Kinder.
Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.
Lage. Reformierte Gemeinde, 9 Uhr, Keller.
Lage (luther.). 8.30 Uhr, Scheumann.
Lage. Vereinshaus im Gerstkamp, 20 Uhr, Rehme.
Bad Salzuflen. Evang.-luth. Gemeinde, 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Peters; 11.30 Uhr, Kindergottesdienst; 20 Uhr, Stille Abendmahlsfeier; Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde, Sonntag, 18. 8., 8 Uhr, Dr. Jacobs; 10 Uhr, Metger; 11.15 Uhr, Kindergottesdienst. Mittwoch, 20.30 Uhr, Bibelstunde.
Schötmar. Reformierte Gemeinde, 8 Uhr, Lohmeyer; 10 Uhr, Thiele; 19.30 Uhr, konf. jg. Mädchen. Mittwoch, 20.15 Uhr, Bibelstunde.

Stenotypistin und Maschinenschreiberin

evtl. Anfängerin, wird gesucht von
Kunstwerkstätten Prof. Lauermann K.-G.
Detmold, Hornsche Straße 53

Aus Lagervorrat sofort lieferbar:

Osterrieder-Höhenförderer
Mc-Cormick-Ackerschlepper
Printz, Lemke u. Eberhardt Anbau-Kehrpflüge
Eberhardt-Scheibeneggen

August Burre, Brake/Lippe
Telephon 572/73 Lemgo.

KLEINANZEIGEN

Stellen-Gesuche

Anfängerin, 19 Jahre, Kenntnisse in Steno u. Schreibmaschine, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter Nr. 00471 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Dame mit Kenntnissen in Büroarbeiten sucht Halbtagsstellung zum 1. September in Privatbetrieb. Angebote unter Nr. 00472 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Freie Stellen

Kraftfahrer gesucht. A. Bode, Sylbach, Telephon 484 Lage.

Buchhalterin für halbe Tage gesucht. Angebote unter Nr. 425 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hausgehilfinnen, zwei, tüchtige, sof. oder später. Künstlerklause, Schwalenberg.

Hausgehilfin, Haustochter oder Stütze wegen Verheiratung der jetzigen für Privathaushalt zum 1. 10. gesucht. Schriftliche Meldungen unter Nr. 3027 an die Lippische Staatszeitung.

Kindermädchen halbe Tage gesucht. Trummel, Detmold, Emilienstr. 25.

Haushälterin. Da Frau teils arbeitsunfähig, suche ich alleinstehende Frau, Rentnerin, Witwe usw., ohne Anhang zu Führung eines kleinen Beamtenhaushalts auf dem Lande (Luftkurort) gegen freie Verpflegung, Wohnung usw. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3033 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 1. September oder 1. Oktober ein junges Mädchen von 15 bis 17 Jahren in einen Geschäftshaushalt Nähe Detmolds. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 3035 an die Lipp. Staatszig.

Tüchtige Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Wilhelm Kanne, Bad Salzuflen, Kampstraße 4, Fernruf 2606.

Zu vermieten

Garage frei in der Woldemarstraße. Auskunft Fernruf 2171.

Wohnung, drei Zimmer, eventuell mit Mansarde, an ruhigen Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 427 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Sonnige 4- bis 5-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 0322 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

2-Zimmer-Wohnung zum 1. 9. 1940 zu vermieten. Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Detmold, Rathaus (Zimmer 37).

Miet-Gesuche

Studienrätin i. R. sucht in Detmold oder Umgegend schöne, neuzeitliche 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Mansarde in guter, ruhiger Wohnlage. Angebote unter Nr. 2983 an die Lipp. Staatszeitung.

Ehepaar sucht in Bad Salzuflen zum 1. Oktober oder später eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung einschl. Küche und Bad, möglichst mit Heizung, zu mieten. Schriftliche Angebote unter Nr. 3034 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, ein bis zwei, möbliert, mit Zentralheizung gesucht. Angebote unter Nr. 3029 an die Lippische Staatszeitung.

... und für die Sonntags-Ausgabe vergessen Sie bitte nicht die Kleinanzeige bis Sonnabend 18 Uhr abzugeben ...

Zu verkaufen

Herrenmantel, ganz pelzgefüttert, fescher Damenmantel, mehrere Damenhüte, Kinderwagen, gut erhalten, Kinderbett mit Matratze, Kinderkörbchen, preiswert zu verkaufen. Lemgo, Hamelner Straße 23 c, Twete (Neubau), erste Etage. Besichtigung Sonnabend nachmittag.

Anzug (neu, Maßarbeit, rein Kammgarn), Größe 46 bis 48, schlanke Figur, für 70 RM. zu verkaufen bei Fleer, Bad Salzuflen, Ahornstraße 8.

Kinderwagen mit gut erhaltener Matratze, Preis 12 RM., zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 428 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Spiralmatratze, 90 mal 1,75, verkäuflich. Arminstr. 25, Seitenflügel.

Kochherd (Küppersbusch), fast neu, zu verkaufen. Schötmar, Schlageterstraße 16.

Stubenofen, Marke Glora, gut erhalten, zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00475 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Sau, fette, und fettes Schwein gegen zwei magere Sauen oder Tragschweine abzugeben. Boberg, Oberwüsten 7.

Legehähner, weiß, amerikanische Leghorn 1939. Kuhlmann, Pivitsheide B. L. 200 (Nähe Schmiede).

Pacht-Gesuche

Kleine Landbesitzung mit etwas Land, Licht und Stallung auf längere Jahre von landwirtschaftlichem Fachmann im Amte Oerlinghausen oder Lage zu pachten oder gute Wohnung zu mieten gesucht. Meldungen unter Nr. 3012 an die Lippische Staatszeitung in Detmold.